

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Unternehmensnachfolge
**Wenn nicht jetzt,
wann dann?**
Seite 33

Mehr Wertschätzung
**Gegen schlechtes Betriebs-
klima und innere Kündigung**
Seite 34

Einladende Einladungen
**So erreicht man
seine Wunschgäste**
Seite 38



IHK-Standort-Umfrage 2018

Teil I: Die Westpfalz



Aus meiner *Sicht*

Wirtschaft und Kommunen – gemeinsam stark

Kommunen müssen sich kontinuierlich verbessern

Bereits zum fünften Mal hat die IHK Pfalz die breit angelegte Unternehmensumfrage in zwölf ausgewählten Kommunen zu den Standortbedingungen vor Ort durchgeführt. Die Ergebnisse werden jedes Mal wieder mit Spannung erwartet. Denn die Einschätzungen der Unternehmen zeigen auf, wo die Kommunen besondere Stärken und Schwächen besitzen. Standortnachteile weisen dabei auf Handlungsbedarf hin. Erfreulich: Diesmal sind an einigen Standorten positive Entwicklungen über die letzten fünf Jahre erkennbar. Leider gibt es in einigen Kommunen aber auch anhaltend negative Tendenzen.

In diesem Jahr haben sich rund 1.500 Unternehmen an der Umfrage beteiligt. Diese nehmen einige Standortfaktoren besonders in den Fokus, darunter auch Dauerbrenner, von denen sich manche in der Zwischenzeit verschärft haben. Bereits in der letzten Umfrage – im Jahr 2015 – wurde einige von der Wirtschaft angemahnt und Verbesserungen eingefordert. Eines dieser Themen ist die Infrastruktur und insbesondere die Anbindung an die

Breitband- und Mobilfunknetze: Die Unternehmen kritisieren vor allem die häufig unzureichende Breitbandanbindung und die geringe Abdeckung des Mobilfunknetzes.

Ein weiterer Schwerpunkt, der sich bereits in den vorherigen Umfragen herauskristallisierte, ist das Verhältnis zur Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung. Ausgerechnet hier sind die Unternehmen häufig unzufrieden, obwohl es die Akteure vor Ort selber in der Hand haben, Verbesserungen zu erreichen. Dies gilt nicht nur für die Höhe der kommunalen Abgaben, sondern auch für viele weitere Aspekte, wie Transparenz oder das „offene Ohr“ für Wirtschaftsfragen. In einigen Kommunen werden zudem die fehlende Attraktivität der Innenstadt sowie das schlechte Image der Kommune als markante Schwächen wahrgenommen.

Kommunen müssen ihre Rahmenbedingungen bürger- und wirtschaftsfreundlich gestalten, wenn sie dauerhaft attraktiv sein wollen. Entscheidend für ihre Wettbewerbsfähigkeit sind neben den harten auch die weichen Standortfaktoren. Von ihrer Qualität hängt die Bereitschaft der Unternehmen ab, am Standort zu investieren. Dabei ist der Spielraum der Kommunen angesichts leerer öffentlicher Kassen und zum Teil nur schwer beeinflussbarer

Faktoren oft eng. Die Kommunen müssen Prioritäten setzen, um im Standortwettbewerb zu bestehen.

Die IHK-Standortumfrage hat sich als Instrument für einen konstruktiven Dialog mit den Kommunen bewährt. Die IHK tritt dabei vor allem als Partner der Kommunen auf. Sie sucht nicht den Dissens oder gar die Konfrontation, sondern das Gespräch und das Miteinander. Daher haben die politischen Spitzen der zwölf untersuchten Kommunen vorab die Ergebnisse der Umfrage für ihren Standort erhalten, verbunden mit einem Gesprächsangebot. In der Vergangenheit haben viele Kommunen diese Einladung angenommen. Auch diesmal freuen wir uns wieder auf einen konstruktiven Dialog!

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



IHK-Standort-Umfrage 2018 Teil I: Die Westpfalz

In ihrer Umfrage hat die IHK Pfalz Unternehmen in zwölf größeren Kommunen und Kreisen der Pfalz danach gefragt, welche Standortfaktoren ihnen wichtig und wie zufrieden sie mit ihrem Wirtschaftsstandort sind. Rund 1.500 Firmen haben sich beteiligt. Bewertet wurden Faktoren aus den Bereichen Verkehr, Infrastruktur oder Arbeitsmarkt sowie die Leistung kommunaler Verwaltungen und Wirtschaftsförderungen. Dazu flossen auch „weiche Faktoren“ wie die Attraktivität und Lebensqualität vor Ort ein.

Erkennbar sind im Vergleich zur Umfrage 2015 positive und negative Veränderungen. Im ersten Teil geht es um die Westpfalz-Städte Kaiserslautern, Kirchheimbollen, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken. So konnte sich etwa Pirmasens in den Bewertungen verbessern, nicht zuletzt dank guter Noten für Wirtschaftsförderung und Verwaltung. In der kommenden Ausgabe stehen die Vorderpfälzer Städte Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer im Mittelpunkt.

Seite 16

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Zwei wichtige Voraussetzungen für eine gelungene Übergabe sind rechtzeitige Planung und realistische Preisgestaltung: Die Experten der IHK Pfalz empfehlen eine Vorlaufzeit von mindestens zwei bis fünf Jahren sowie einen sanften Übergang. Zum Zweiten muss ein für beide akzeptabler Kaufpreis ermittelt werden. Noch nie standen die Zeichen so günstig für Nachfolgeregelungen wie im Moment.

Seite 33

Themen | Oktober 2018

Standpunkt

- 3 | Wirtschaft und Kommunen – gemeinsam stark

Firmenreport

Titelthema

- 16 | IHK-Standort-Umfrage 2018
Teil I: Die Westpfalz

Blick in die Geschichte

- 20 | Diamantenschleifer in der Pfalz
- 21 | Ramberg – Einst die Metropole der Bürstenbinder

In eigener Sache

- 22 | Gewinnspiel zum IHK-Jubiläum
- 22 | IHK-Wirtschaftswanderer bei Gechem und Drahtzug

Standortpolitik

- 32 | Aktionstage „Heimat shoppen“ ein voller Erfolg

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 33 | Wenn nicht jetzt, wann dann?
- 34 | Mehr Wertschätzung – mehr Motivation
- 38 | Einladende Einladungen

Aus- und Weiterbildung

- 40 | IHK-Weiterbildungsangebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 42 | Gesundheit am Arbeitsplatz: Angebote der IHK Pfalz

International

- 44 | 5. Zentralamerika-Konferenz

Recht

- 45 | Seminar zum Vergabe- und Bauvertragsrecht

Verbraucherpreisindex



Mehr Wertschätzung

Mitarbeiter, die fair behandelt werden und Wertschätzung erfahren, sind glücklich im Job. Das wirkt sich positiv auf den Unternehmenserfolg aus. Allerdings erreichen nicht alle Arbeitnehmer ein hohes Glückslevel: Ein Drittel der Teilnehmer an einer aktuellen Studie plant in den nächsten sechs Monaten einen Jobwechsel. Wertschätzung ist ein Faktor, damit Beschäftigte dem Unternehmen treu bleiben und mit Freude bei der Arbeit sind.

Seite 34

Einladende Einladungen

Wer eine Einladung schreibt, folgt am besten einem roten Faden. Egal ob per Brief oder Mail: Die Einladung beginnt mit einer klaren und einladenden Betreffzeile. Danach kommen eine möglichst persönliche, direkte Anrede und präzise Informationen zur Veranstaltung. Steife Formulierungen sind unpersönlich und bergen die Gefahr, dass sich der Empfänger nicht angesprochen fühlt. Ein freundlicher, dialogorientierter Ton und authentische Aussagen bauen dagegen Nähe zum Gast auf.

Seite 38

46 ■ Impressum

■ Neues aus Berlin und Brüssel

- 46 | Abmahnmissbrauch
- 46 | Zuwanderungsregeln

■ Bekanntmachungen

- 47 | Satzung betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer/Fahrerinnen im Güterkraft- und Personenverkehr
- 49 | Finanzstatut

50 ■ Kultur & Genuss zum Schluss

Firmenindex

Allison GmbH	13
Antares Werbeagentur GmbH	7
Better Life UG	12
CBL Datenrettung GmbH	14
Denis Hach, Philipp Hach und Jens Fischer GbR	10
EFFIT.com AG	6
G. Wegener GmbH	10
Holiday Park	11
IT Smart GmbH	15
K2 Verpackungen	9
Peter Kaiser Retail GmbH	8
Schwarz IT-Dienstleistungen	12

Pfalzwerke Aktiengesellschaft

Das Verbundprojekt DESIGNETZ, bei dem die Pfalzwerke Aktiengesellschaft einen Part im Teilprojekt SESAM (Sustainable Energy Supply for Agricultural Machinery) übernehmen, ist von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ prämiert worden. Mit dem Demonstrationsprojekt zur Integration erneuerbarer Energien in das Versorgungssystem wollen die Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland demonstrieren, wie Energie aus Solarenergie und Windkraft für die Versorgung von urbanen und industriellen Verbrauchern genutzt werden kann. „Deutschland – Land der Ideen“ ist eine gemeinsame Standortinitiative der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft.

@ www.pfalzwerke.de

Wein- und Sektgut Braun

Die Winzerfamilie Braun aus Meckenheim hat Grund zum Feiern: Nach Jahren intensiver Planung und Bauzeit ist der Neubau inklusive moderner Vinothek und Holzfasskeller fertiggestellt. Bereits seit über zwei Jahrhunderten baut die Winzerfamilie Trauben an. Seit den 50er-Jahren wird auch Wein vinifiziert. Mit Michael und Martin Braun hat sich mittlerweile ein Generationenwechsel vollzogen. Die beiden Brüder sind Mitglied bei der Winzergruppierung „Wine Changes“ und beim Netzwerk „Generation Riesling“. Dennoch ist es ihnen wichtig, die Erfahrungswerte ihrer Eltern, die auch noch tatkräftig im Weingut arbeiten, mit einzubeziehen.



@ www.braun-wein-sekt.de

Digitales Personal Training aus Landau

EFFIT.com AG



Partner der ersten Stunde: CEO der EFFIT.com AG, Fritz Grünewalt (links), und der Profi-Fußballer André Schürrie (rechts).

Das digitale Personal Training aus der Südpfalz präsentiert sich ab sofort unter www.fitteryou.com. Das Trainingskonzept, bestehend aus der „FitterYOU App“ und der patentierten Trainingsfläche „Perform-MAT[®]“, vereint sportwissenschaftliche, medizinische und trainingsdidaktische Erkenntnisse aus dem Profisport.

Das Investitionsvolumen für die Produktentwicklung der „FitterYOU App“ und der „Perform-MAT[®]“ inklusive der innovativen Videotechnologie liegt bei 3,5 Millionen Euro. Die beiden Unternehmensgründer und Vorstände Jessica Kramer und Fritz Grünewalt können zusammen auf eine mehr als 15-jährige Berufserfahrung bei Agenturen sowie im Profisport aufbauen. Derzeit beschäftigt EFFIT.com AG am Standort Landau zwölf festangestellte Mitarbeiter. Das erweiterte Kompetenznetzwerk des Unternehmens umfasst ergänzend zum Investorenteam namhafte und international erfolgreiche Profisportler, Personal Trainer und Physiotherapeuten. Zu den Partnern der ersten Stunde zählen der Fußballweltmeister aus Ludwigshafen am Rhein, André Schürrie, die Bahnradsportlerin und mehrfache Weltmeisterin und Olympiasiegerin Miriam Welte sowie Mike Steverding, der als Reha-Spezialist im Spitzensport unter anderem auch die Österreichische Fußballnationalmannschaft betreut.

Dank innovativer IT- und Videotechnologie wird bei „FitterYOU“ jede Trainingsübung in Einzelsequenzen unterteilt, individuell passend zusammengestellt und personalisiert ausgespielt. Darin agieren die digitalen Personal Trainer in wechselnden Rollen als Coach, Mutmacher oder Antreiber. Sie spre-

chen ihre Trainingspartner persönlich an und machen jede Wiederholung mit. Passend zu den Videosequenzen des digitalen Personal Trainings erhält jeder Abonnent bei „FitterYOU“ auch die speziell entwickelte „Perform-MAT[®]“, die es in vier unterschiedlichen Größen gibt. Um die korrekte Haltung sicherzustellen, nutzt der digitale Personal Coach bei allen Übungsansagen die aufgedruckten Positionen der „Perform-MAT[®]“. Zum intuitiven Verständnis werden diese zusätzlich auf dem Bildschirm animiert.

Unternehmensgründer und CEO Fritz Grünewalt erklärt: „Technologisch sind wir in der Lage, jede Minute unserer Trainings in Bild und Ton vollkommen individualisiert auszuspielen, sodass zehn unterschiedliche Trainingsteilnehmer in der Trainingspraxis zehn vollkommen unterschiedliche Trainingseinheiten bei ‚FitterYOU‘ bekommen.“ Dadurch lassen sich ganz unterschiedliche Ziele umsetzen: Neben einer Leistungsoptimierung bei Sportlern und Fitnessbegeisterten kann „FitterYOU“ als Ausgleichstraining Beschwerden und Haltungsschäden bei Berufstätigen vorbeugen und die Mobilität im Alter fördern.

Die smarte „Premium-Kombi“ ist das Resultat dreijähriger interdisziplinärer Grundlagenforschung der EFFIT.com AG. Auf Basis der skalierbaren IT-Architektur hat ein 20-köpfiges Entwicklerteam frei konfigurierbare Trainingsmodule und Videosequenzen entwickelt. Aufgrund des digitalen Geschäftsmodells wurde EFFIT.com AG bereits Ende 2017 als Gewinner „Digitales Start-Up Rheinland-Pfalz“ ausgezeichnet. (red)

@ www.fitteryou.com

Kreative Spielwiese am Waldrand

Antares Werbeagentur GmbH

Sabine Muders (48), Kommunikationswirtin und Werbekauffrau, gründete die Antares Werbeagentur in einer Ein-Zimmer-Wohnung mit Gasofen in der Nähe der Stadt Köln. Private Gründe bewogen sie zum Umzug nach Kaiserslautern, von ihrem letzten Gehalt als Kundenbetreuerin in einer großen Agentur kaufte sie sich einen Rechner und ein Faxgerät. Das ist genau 20 Jahre her, jetzt feiert Muders das Firmenjubiläum mit ihrer Full-Service-Agentur.

Bereits zwei Jahre nach der Gründung bastelte Sabine Muders aus der „One-Woman-Show“ das erste kleine Team zusammen. Aus Köln kam Edgar Gerhards (48), ein sehr guter Freund und früherer Kollege, in die beschauliche Pfalz. Gerhards, eigentlich Fotograf, hat ebenfalls das Einmaleins der Werbung erlernt und bezeichnet sich selbst augenzwinkernd gerne als „rationalen Künstler“. Gemeinsam begleiten die beiden seit 18 Jahren Kunden von der Strategie über die Projektentwicklung bis hin zur Durchführung.

Der Standort spielt für Antares übrigens keine große Rolle. Natürlich pflegen die Werber enge Kundenkontakte, doch die fortschreitende Digitalisierung überwindet längst jede Entfernung. Die Beschaulichkeit hat sogar Vorteile, wie Edgar Gerhards weiß: „Die Möglichkeiten, etwas zu gestalten, sind hier bedeutend besser als in einer Großstadt.“ Heute bildet Antares selbst aus, bis zu zehn festangestellte Mitarbeiter sowie ein Pool von freien Mitarbeitern arbeiten für die Agentur. Auch Familienangehörige gehen ein und aus und setzen damit ein Statement: Antares ist eine große Familie.

Entwürfe und Kampagnen entstehen deshalb auch nicht im Alleingang. „Gemeinsam sind wir kreativ, flexibel, organisiert“, bringt es Sabine Muders auf einen Nenner. In dieses „Wir“ wird natürlich auch der Kunde eingeschlossen. Wenn die Agentur-Chefin von kreativen Ideen, Budgetzwängen und den ultimativen Geistesblitzen philosophiert, dann ist die Freude an ihrer Arbeit, die sie so nie bezeichnen würde, regelrecht spürbar: „Es macht auch nach 20 Jahren noch unfassbar viel Spaß.“

„Alte Hasen“, nennt Edgar Gerhards sich und Sabine Muders etwas selbstironisch, um sofort zu relativieren: „Wir haben aber immer noch dieses Start-Up-Feeling.“ Man muss also kein extravaganter Hipster sein, um Dynamik und Spontanität vorzuleben. Vor zwei Jahren gründeten Sabine Muders und Edgar Gerhards mit der Antares pictures GmbH ein Tochterunternehmen. Filmproduktion und Fotografie bekamen dadurch mehr Gewicht, der passionierte Kurz- und Werbefilmer Gerhards eine zusätzliche kreative Spielwiese.

Bliebe noch zu klären, wie Sabine Muders vor 20 Jahren ausgerechnet auf den Firmennamen Antares kam. War es Eingebung? Zufall? Oder doch gezieltes Marketing? Denn Antares ist der hellste Stern im Sternbild des Skorpions und gilt als Gegenpol des Mars, also ein durchaus positiv besetzter Begriff aus der Astrologie. Fest steht: Was den Firmennamen und die Arbeitsweise angeht, muss sich Antares auch vor Großstadt-Agenturen nicht verstecken. (dl)



www.antares-werbeagentur.de
www.antares-pictures.de



Edgar Gerhards und Sabine Muders ziehen seit 18 Jahren die Fäden in der Antares Werbeagentur.

chem2biz

Die von der BASF SE, dem Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Ludwigshafen gegründete Initiative chem2biz präsentiert ihren neuen Internetauftritt. Das chem2biz bietet als themenorientiertes Kompetenznetzwerk eine Plattform, um Cross-Innovation-Potenziale mit Chemiebezug aufzuzeigen, die Vernetzung der Akteure zu verbessern sowie Impulse für Kooperationen und Innovationen zu geben. In Cross-Innovation-Workshops für Unternehmensgründer, Start-Ups und etablierte Unternehmen geht es um gemeinsame Handlungsfelder für sektorübergreifende Kooperationsmöglichkeiten und neue Projekte.

@ www.chem2biz.de

apoplex medical technologies GmbH

Europa-Engagement im Fokus: apoplex medical technologies setzt auf engere Zusammenarbeit mit internationalen Partnern zur weiteren Vermarktung seiner SRA (Schlaganfall-Risiko-Analyse)-Technologie für die frühzeitige Erkennung von paroxysmalem Vorhofflimmern (pVHF) als Schlaganfallursache. Hierfür hat das Pirmasenser Unternehmen eine exklusive Vertriebsvereinbarung mit der Schweizer Leuag AG getroffen; in Großbritannien verantwortet zudem ein eigener Mitarbeiter den Direktvertrieb vor Ort. Darüber hinaus gibt es mit der Beteiligung von apoplex medical technologies an Evina Health Solutions Spain SL jetzt den SRA-Exklusivvertrieb sowohl in Spanien als auch in allen spanisch sprechenden Ländern Lateinamerikas.

@ www.apoplexmedical.com

Manz – Pfälzer Holzmanufaktur

In der September-Ausgabe haben wir das Unternehmen Manz – Pfälzer Holzmanufaktur e.K. vorgestellt. Versehentlich haben wir eine falsche Internetadresse angegeben. Weitere Infos zum Unternehmen finden Sie unter www.holz-manufaktur.net.

Älteste Schuhfabrik in Europa setzt Tradition fort

Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH

Die Geschichte des alt eingessenen Unternehmens liest sich wie eine kleine Zeitreise durch die letzten Jahrhunderte. So liegen die Wurzeln der Peter Kaiser Schuhfabrik in Zeiten, als die ersten dampfbetriebenen Schiffe der Segelei den Rang abliefen. Alle drei Deutschen Reiche hat der Premium-Damenschuh-Hersteller mit Weltruf erlebt und ist bis heute dem Standort Pirmasens treu geblieben. Im 180. Jubiläumsjahr wurde dort jetzt ein neues Factory-Outlet eröffnet und ein neuartiges Einzelhandelsangebot vorgestellt.



Stefan Frank, Vorsitzender der Geschäftsführung der Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH, vor der neu entwickelten #shoobar.

Mode unterliegt stetem Wandel und mit ihr ändert sich natürlich auch das Idealbild des Schuhs. Dennoch ist es Peter Kaiser über viele Jahrzehnte hinweg bis heute gelungen, weltweit Frauenherzen mit ihren immer wieder unverwechselbaren Modellen höher schlagen zu lassen. Stefan Frank, seit November 2017 bei der Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH als Vorsitzender der Geschäftsführung in der Verantwortung, bringt das Credo der Marke auf den Punkt: „Unsere Schuhe unterstreichen die Schönheit der Frau, mit Peter-Kaiser-Schuhen soll sich unsere Kundin einfach selbstbewusst und attraktiv fühlen.“

Seit Gründung 1838 ist Peter Kaiser in der früheren Schuhmetropole Pirmasens zuhause, wo auch heute noch das Fachwissen rund um den Schuh und seine Herstellung stark konzentriert vorhanden ist; das zeigen Einrichtungen vor Ort wie die Deutsche Schuhfachschule, das Internationale Schuhkompetenzzentrum ISC und die Hochschule mit ihren speziellen Fachbereichen. Im letzten Jahr wurden Umsätze von annähernd 50 Mio. Euro erwirtschaftet und dies hauptsächlich mit den rund 760.000 Paar Schuhen aus den eigenen Produktionsstandorten in Pirmasens

und Felgueiras/Portugal. Insgesamt sind dort 655 Mitarbeiter beschäftigt, ein Drittel davon in der westpfälzischen Zentrale. Aktuell bildet das Unternehmen in Pirmasens im Fachbereich Fachinformatik aus, mehrere Auszubildende erlernen derweil in Felgueiras den Schuhfertiger-Beruf.

Das saisonal wechselnde Damenschuhangebot besteht aus zwei Haupt- und zwei Zwischenkollektionen mit jeweils etwa 250 Artikeln; daneben gehören um die 40 weitere Artikel zum modischen Angebot wie Taschen und Gürtel. Der Vertrieb im In- und Ausland stützt sich neben dem klassischen Fachhandel und großen Textilhäusern auch auf reine Online-Händler. Zentrale Absatzkanäle von Peter Kaiser sind zudem die eigenen Stores und ein eigener Online-Shop.

Am repräsentativen Stammsitz in der Lemberger Straße ist jetzt ein neues Factory-Outlet entstanden. Dabei hat man bei der Vergabe der Gewerke zum größten Teil auf Unternehmen aus der Region gesetzt, so etwa in den Bereichen Bau, Elektro und Klima. Rund 750.000 Euro ließ sich Peter Kaiser die Umbauarbeiten für das Werk 1 kosten, um einen Werksverkauf zu schaffen, der nach eigenen Angaben als moderner Erlebnis-Einkaufsort für die ganze Familie konzipiert wurde. Neben dem eigenen Sortiment aus Damen- und Herrenschuhen sowie „Lurchi“-Kinderschuh und Taschen zu Outlet-Konditionen gibt es dort auch „Falke“-Strümpfe zu kaufen. Der Erlebnischarakter soll durch ein Café und vor Ort installierte historische Exponate aus der lokalen Schuhindustrie verstärkt werden.

Im Zuge der Eröffnung am 6. September hatte im Werk 1 ein innovatives Verkaufskonzept Premiere: Unter der Bezeichnung #shoobar offeriert Peter Kaiser künftig Schuhfachgeschäften ein Ladenbauelement, das zwei Pumps-Modelle in den Größen 2 bis 10 zum Anprobieren wie auch eine Tasche enthält. Auf der #shoobar selbst sind Musterschuhe in 20 Saisonfarben aufgebracht, so dass die Kundinnen Schuhe anprobieren und Designs auswählen können. Die Taschen sind wahlweise einzeln erhältlich oder in Kombination mit einem Schuhmodell und ebenfalls in den verschiedenen Farbvarianten. Die Zustellung erfolgt an den bestellenden Store oder die Kundin direkt; die Schuhe können auch mit Initialen personalisiert werden.

Gerade Innovationen wie diesen ist es mit zu verdanken, dass Peter Kaiser immer wieder für eine Auszeichnung gut ist. Unter den verliehenen Preisen der letzten Jahren zu nennen sind beispielsweise der Designpreis des Landes Rheinland-Pfalz 2015, die Auszeichnung als TOP-100-Unternehmen des deutschen Mittelstands 2016 und im gleichen Jahr ein Special-Mention-Label beim German Design Award.

Die jetzt getätigte Investition am Hauptsitz des traditionsreichen Unternehmens, dessen Gesellschaftsanteile nach wie vor in Familienbesitz sind, kann als Signal für die Verbundenheit verstanden werden. So betonte auch Stefan Frank bei der Eröffnungsfeier: „Thematisch wird in unserem neuen Werk 1 immer wieder deutlich, dass Peter Kaiser und Pirmasens eine eng miteinander verknüpfte gemeinsame Geschichte haben.“ Und darauf sei man schließlich sehr stolz und freue sich umso mehr, mit dem Investment in das neue Factory-Outlet etwas für die Stadt und die Region tun zu können, aus der man kommt. (ab)

 www.peter-kaiser.de

Faltkartons für alle Fälle

K2 Verpackungen GmbH & Co.KG

Der Markt boomt, denn überall, wo Waren sicher verpackt und transportiert werden müssen, braucht man Kartonagen. Für eine bessere Marktposition hat die K2 Verpackungen GmbH & Co. KG in Offenbach aufgerüstet. Der Maschinenpark wurde um eine vollautomatisierte Produktionsanlage zur Herstellung von bedruckten Stanzverpackungen erweitert. Die Investition dafür beläuft sich auf rund vier Millionen Euro. Gut angelegtes Geld, denn das breitere Produktportfolio kommt bei Kunden an und schafft Arbeitsplätze.

Die 2009 gegründete K2 Verpackungen, Hersteller von Wellpappe-Transportverpackungen, verzeichnete von Start weg eine steile Entwicklung nach oben – steil, wie der schroff aufragende K2 im Karakorumgebirge in Kaschmir. Der zweithöchste Gipfel des Himalayas stand Pate beim Firmennamen. „2018 werden wir voraussichtlich etwa 20 Millionen Euro umsetzen, nach gut 15 Millionen in 2017“, erläutert Claudia Zier, kaufmännische Leiterin bei K2. „Auch für 2019 rechnen wir mit einem zweistelligen Wachstum.“ K2 wurde bereits 2016 als eines von 500 deutschen Unternehmen mit den höchsten Umsatzzuwächsen ausgezeichnet. Die Hochkonjunktur in Sachen Verpackung wirkt sich auch auf den Personalbestand aus. „Zu den über 30 bestehenden Arbeitsplätzen sollen in den kommenden drei bis vier Jahren etwa 15 neue dazukommen“, schätzt Claudia Zier.

Seit ein paar Monaten kann das Unternehmen nun auch bedruckte Stanzverpackungen anbieten. „Ein großer Schritt, um die Konkurrenzfähigkeit am Markt weiter auszubauen“, erläutert Geschäftsführer Carsten Zier. „Die Nachfrage nach dieser Art von Verpackungen ist enorm und steigt jährlich weiter. Der potenzielle Kundenkreis ist groß – überall, wo Waren produziert werden, müssen sie sicher verpackt und transportiert werden“, so Zier. Auch der wachsende Onlinehandel beflügelt den Absatz von Kartonverpackungen.

Neben der Spezialisierung auf die Herstellung von Faltkartons sowie der produktiven, schlanken und kostensparenden Struktur weist das Familienunternehmen einen weiteren Erfolgsfaktor auf: Engagierte Mitarbeiter tragen zur steilen Aufwärtsentwicklung bei. „Wir achten



Bedruckte Stanzverpackungen erweitern das Angebot: K2-Geschäftsführer Carsten Zier (links) und Betriebsleiter Mathias Heiler.

auf ein familiäres und positives Arbeitsklima“, so Claudia Zier. „Die Meinung und die Ideen unserer Mitarbeiter sind uns wichtig.“

Die Offenbacher Wellpappe-Spezialisten beliefern in einem Umkreis von rund 200 km um den südpfälzischen Standort sämtliche Branchen – wie zum Beispiel die Automobilindustrie, Nahrungsmittelproduzenten, Maschinenbau und die Medizintechnik. Für alle Verpackungswünsche schneidert K2 Lösungen nach Maß, die häufig mit dem Kunden gemeinsam entwickelt werden. „Dass wir die Verpackungen jetzt auch bedrucken können, schätzen unsere Abnehmer“, so Claudia Zier. „Dabei können wir nicht nur Logos und Schriftzüge, sondern auch bunte Abbildungen auf die Stanzverpackungen drucken. Ein Pluspunkt, vor allem bei hochwertigen Verpackungen etwa für Wein.“ Ein weiterer Vorteil, den sich K2 auf die Fahne schreiben kann: Die ein- und zweiwellige Wellpappe für Kartons und Zuschnitte für K2 Verpackungen stammt direkt aus der Nachbarschaft, von Prowell, einer Produktionsstätte der Progroup AG. „Ein nicht unwesentlicher Punkt für unsere Kunden“, so K2-Geschäftsführer Zier. „Die Liefersicherheit kann so hundertprozentig gewährleistet werden.“ (mara)



www.k2-verpackungen.de

Investition in Neubau lohnt sich

G. Wegener GmbH

5.500 Quadratmeter Grundstücksfläche und 450 Quadratmeter Platz für Büroräume. Das Lager, der Schulungsraum und der Testraum verteilen sich auf 1.125 Quadratmetern Fläche. Die Wegener GmbH ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Und das nicht nur personell.

Schon fast ein Jahr lang arbeiten Michael Wegener und seine 29 Mitarbeiter im neuen Firmensitz in der Rudolf-Diesel-Straße in Haßloch. Gegründet wurde das Familienunternehmen im Jahr 1994 in Fußgönheim. Vater Gerhard Wegener kam auf die Idee, mit Druckluftsystemen Geld zu verdienen. Zuerst in einem kleinen Büro, dann zog er mit zehn Mitarbeitern auf ein 1.100 Quadratmeter großes Grundstück mit Parkplatz, Lager und Büro um. „Damals sagten alle noch, das sei viel zu groß für die kleine Firma“, erinnert sich Geschäftsführer und Sohn Michael Wegener. Vor einem Jahr zog die Belegschaft um, weil genau dieses Gelände einfach viel zu klein war.

„Wir haben mehrmals an- und umgebaut“, sagt Wegener. Und trotzdem habe es an allen Ecken und Enden an Platz gefehlt. „Wir haben mittlerweile 15 Service-Techniker und 15 Busse“, sagt Wegener. Diese müssten jeden Morgen beladen werden, dazu brauche es Platz. Nach zwei Jahren Suche fand das Unternehmen schließlich das passende Grundstück im Haßlocher Industriegebiet – mit einem großen Parkplatz, guter Anbindung zur Autobahn, vernünftigen Internet und zu einem vergleichsweise günstigen Grundstückspreis.

Seit Februar 2016 gehört das Areal ganz offiziell der Wegener GmbH. Nach dem Spatenstich im Dezember 2016 und elfmonatiger Bauzeit zog die Belegschaft am 27. November mit Sack und Pack nach Haßloch. 2,2 Millionen Euro hat der Neubau gekostet – und die Investition hat sich offenbar gelohnt: „Wir sind sehr zu-

frieden“, sagt Wegener. Für die Busse der Service-Techniker stehen nun 13 Parkbuchten zur Verfügung; insgesamt gibt es 29 Parkplätze. Und auch Lkws könnten problemlos auf das Gelände fahren und ihre Lieferungen abladen. Im Hochregallager finden 2.389 verschiedene Teile ihren Platz. „Das Lager könnten wir auch noch erweitern, und wir hätten in diesem Gebäude noch Ausbaureserven im 2. Stock.“ Man hört heraus: Flexibilität ist enorm wichtig, schließlich weiß keiner, ob das Unternehmen in den kommenden Jahren nicht noch weiter wächst.

Die Wegener GmbH versteht sich selbst als Dienstleister im Druckluftbereich. Die Firma verkauft Drucklufterzeugungsgeräte und kümmert sich um deren Installation und Wartung. Die Mitarbeiter sind also viel beim Kunden vor Ort. Das Herzstück ist deshalb auch das Service-Büro. Hier rufen die Kunden an, wenn sie eine Frage haben und Hilfe brauchen. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Familienunternehmen einen Umsatz im einstelligen mittleren Millionenbereich. In den kommenden Monaten will Wegener in ein sogenanntes ERP-Programm investieren. Dieses soll den Service-Mitarbeitern papierloses Arbeiten ermöglichen. Die Rechnung wird dann zum Beispiel nicht mehr per Hand geschrieben, sondern elektronisch erstellt. Das wird die Firma rund 60.000 Euro kosten.

Ihre zwei letzten Auszubildenden hat die Firma übernommen, derzeit ist Michael Wegener auf der Suche nach geeigneten Anwärtern, die sich zum Industriemechaniker ausbilden lassen möchten. Doch auch so weht frischer Wind durch die Belegschaft: Im vergangenen Jahr ist Michael Wegeners Sohn Carsten ins Unternehmen eingestiegen. „Das ist jetzt die dritte Generation,“ freut sich der Geschäftsführer. Im kommenden Jahr feiert die Wegener GmbH dann nicht nur die Einweihung des neuen Firmensitzes mit einem großen Fest, sondern auch das 25-jährige Bestehen. Geplant ist die Feier am 24. Mai 2019. (mek)



www.kompressorenservice.com

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Denis Hach, Philipp Hach und Jens Fischer GbR

Mit der Gründung einer GbR haben die Studenten Denis Hach, Philipp Hach und Jens Fischer aus Pirmasens den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und kreieren seither den „MoCo“. Mit einem nach eigener Rezeptur entwickelten Kaffeelikör haben sie als Studenten aus einer bloßen Idee ein zukunftsträchtiges Geschäft aufgebaut. Ihr „MoCo“ erobert mittlerweile weit über die Stadtgrenzen hinaus viele Getränketheken in der Gastronomie und wird Rheinland-Pfalz-weit schon im Lebensmittel-Einzelhandel wie auch auf Online-Portalen zum Kauf angeboten.

„Wir haben hier in der Westpfalz ideale Rahmenbedingungen vorgefunden für den Aufbau unseres Nebenerwerbs und setzen auch beim weiteren Ausbau unseres Geschäfts auf den Standort Pirmasens“, lobt Gründer Jens Fischer die breite Unterstützung für das Start-Up.

Unternehmenssitz ist nach wie vor der umgebaute Keller im Elternhaus eines Gesellschafters. Hier wird der 26 Volumenprozent Alkohol starke, bernsteinfarbene Likör auch hergestellt, in aktuell drei Flaschengrößen abgefüllt, etikettiert und gelagert; zum Einsatz kommen nach eigenen Angaben ausschließlich hochwertige Rohstoffe deutscher Traditionsbetriebe, so etwa ein zugekauftes Getreide-Destillat und Fairtrade-BIO-Arabica-Kaffeebohnen. Die Erstauflage von 80 Flaschen für zunächst rund 20 lokale Gastronomen Ende 2015 hat sich auf circa 4.500 Gebinde im Folgejahr entwickelt und 7.000 im Jahr 2017; für 2018 wird ein Umsatzplus von weiteren 30 Prozent erwartet. Aktuell entsteht zudem gemeinsam mit anderen Getränke-Start-Ups aus der Region ein eigener Online-Shop für die Direktvermarktung. Im nächsten Schritt plant das Trio, das Portfolio mit weiteren, selbstentwickelten Produkten zu ergänzen. (red) www.moco-likoer.de

Indoor-Themenwelt eröffnet

Holiday Park

Holiday Indoor, der 5.000 m² große Indoor-Themenbereich mit sieben Familienattraktionen und den bekannten TV Charakteren Heidi, Tabaluga und Mia and me ist seit Juli im Haßlocher Freizeitpark geöffnet. Mit 7,5 Millionen Euro stellt dies die bisher größte Investition der Plopsa-Gruppe in den Ausbau des Holiday Parks dar.

Die neue **wetterunabhängige** Erlebniswelt befindet sich in der Nähe des Free Fall Towers und der Zutritt ist im regulären Eintrittspreis des Holiday Parks enthalten. Die Kapazität und das Angebot des Holiday Parks werden durch die Eröffnung von Holiday Indoor mit 7 neuen Attraktionen noch einmal deutlich ausgebaut. Besucher können sich bei jedem Wetter auf fantasievolle Familienattraktionen freuen. Zwei Imbisse mit Terrassen und ein neuer Shop runden das Indoor-Erlebnis ab. Auch tägliche Shows für Familien und Kinder werden im Holiday Indoor stattfinden. Hierfür wurde eigens ein Theater mit über 500 Sitzplätzen errichtet, das zusätzlich beispielsweise für Firmenveranstaltungen und Produktpräsentationen angemietet werden kann. Für Events und Konzerte wurde eine weitere Bühne in die Außenfassade des Gebäudes integriert.

Die neuen Attraktionen im Überblick: Tabalugas Achterbahn, Bauernhof Karussell, Mias Elfenflug, Bällchenbad, Riesenrutsche, Heidis Spielplatz und der Abenteuerwald. Zusätzlich wird im Theater

von Holiday Indoor die neue Show „Eine Überraschung für Heidi“ präsentiert. Biene Maja, Wickie und Mia haben ein ganz besonderes Geschenk für ihre Lieblingsfreundin Heidi, aber plötzlich ist das Geschenk unauffindbar. Eine Show mit Tanz, Gesang und Spaß für die ganze Familie. (red)



www.holidaypark.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>ab</i>	=	<i>Andreas Becker</i>
<i>mek</i>	=	<i>Corina Busalt</i>
<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>kahy</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>dl</i>	=	<i>Dirk Leibfried</i>
<i>LI</i>	=	<i>Stefan Linden</i>
<i>mt</i>	=	<i>Timo Muser</i>
<i>mara</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Smartes Wohnen als drittes Standbein

Schwarz IT-Dienstleistungen

„Die Geschäfte laufen sehr gut“, sagt Heinrich Lappe, verantwortlich für Vertrieb und Marketing bei der Waldfischbacher Firma Schwarz IT. Geschäftsführer Torsten Becker untermauert mit Zahlen: Zwischen 15 und 20 Prozent Umsatzwachstum pro Jahr während der vergangenen fünf Jahre waren die Regel. Bedingt durch das organische Wachstum ist jetzt auch ein räumliches Wachstum erfolgt. Das Unternehmen ist von Weselberg nach Waldfischbach-Burgalben (Landkreis Südwestpfalz) umgezogen, aus 150 Quadratmeter Räumen in jetzt 600 qm; eine Investition von rund 100.000 Euro.

Vor 20 Jahren wurde die Firma von Torsten Becker (verantwortlich für den kaufmännischen Bereich) und Gunnar Schwarz (technischer Bereich) als GbR gegründet. Zum Kerngeschäft gehören IT-Dienstleistungen wie der Aufbau der IT-Struktur, Back-ups, Reparatur und Ersatz von Hardware, Implementierung von Software usw. Als zweites Standbein kam der Datenschutz dazu. „Seit zehn Jahren beschäftigen wir zwei Beauftragte für Datenschutz“, so Lappe. Als dritte und wachstumsträchtige Säule kam vor vier Jahren das Thema Smarthome-Technik auf, was nach dem Umzug in eine ehemalige Schuhfabrik in allen Details präsentiert werden kann. Lappe und Becker weisen darauf hin, dass „wir im Umkreis von 200 Kilometern mit unserem Showroom, der den Wohnräumen eines Hauses nachempfunden ist, einzigartig sind“. „Um interessierten Kunden einen Überblick über die verschiedensten Funktionen von Smarthome zu verschaffen, werden wir Veranstaltungen anbieten“, so Lappe.

In dem neuen Studio ist auf einer Fläche von 200 Quadratmetern ein digitales Paradies entstanden. Wohnzimmer, Küche, Belüftung, Beschattung, Beleuchtung, Heizung, Eingang – smarte Einrichtungen und Installationen sollen helfen, rund 50.000 Hand-

griffe im Jahr zu sparen. „Ein intelligentes Haus soll den Bewohnern Arbeit abnehmen, helfen Energie zu sparen und beim Einbruchschutz Maßstäbe setzen“, so Becker.

Doch nicht nur für diesen Ausstellungsraum benötigte das Unternehmen mehr Platz, sondern auch für größere Server und deren Kühlung, um den ständig steigenden Anforderungen der Kunden gerecht werden zu können. Laut Lappe werden aktuell täglich 247 Server der Kunden gesichert, über 250 Geräte und etwa 1.000 Dienste von Kunden unterliegen einem ständigen Monitoring, um Sicherheit und Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. Zudem werden wöchentlich über 100.000 E-Mails auf Spam und Viren gefiltert und Mails mit Phishing-Absicht (Erschleichen von Daten) oder solche, die Viren einschleusen wollen, geblockt. Über 30.000 saubere E-Mails werden wöchentlich zugestellt.

„Datensicherheit ist natürlich ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Und dieses Thema wird immer wichtiger“, sagt Becker auch mit Blick auf die neue Datenschutzgrundverordnung. Schwarz IT informiert in Zusammenarbeit mit Banken und Versicherungen Kunden in Vorträgen über Risiken im Netz, also über Cyberrisks. Mit der Erweiterung des Serverraumes und des Speichervolumens um das Drei- beziehungsweise Vierfache „wollen wir den Kunden anbieten, ihre Daten innerhalb Deutschlands auszulagern und nicht irgendwo in einer Cloud“, sagt Becker. „In der IT-Dienstleistung und beim Datenschutz kommen die Firmen zu 100 Prozent aus dem gewerblichen Bereich“, so Lappe. „Im Smarthome-Bereich liegt der Fokus auf Privatpersonen, mindestens zu 80 Prozent. Wir streben aber auch an, dass gewerbliche Kunden unser Angebot nutzen, zum Beispiel Bauunternehmen, die ihren Kunden dann einen Mehrwert bieten können.“

Das Unternehmen, das derzeit 14 Mitarbeiter beschäftigt, darunter zwei Auszubildende, betreut Firmen jeder Größenordnung. (pt)



www.schwarz-it.de
www.smartehomes.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Better Life UG

Zwei von zehn Rheinland-Pfälzern haben sie: eine Unverträglichkeit gegenüber bestimmten Allergenen oder Zusatzstoffen. Für das 2017 gestartete Unternehmen Better Life aus Wörth Potenzial genug, eine Lösung zur automatischen Analyse und Bestimmung von Allergenen und ausweisungspflichtigen Zusatzstoffen in Lebensmitteln – verpackt wie unverpackt – zu entwickeln. Mehr als vier Millionen EAN-Codes, rund 14.800 Lebensmittel und über 130 Nährstoffe werden von „antiallergy“ erkannt und analysiert.

Die Anwendung antiallergy gibt es seit Dezember 2017 als API (Schnittstelle zur Anwendungsprogrammierung), um sie in bestehende Systeme etwa von Online-Lieferservices oder Gesundheitsapplikationen einzubinden. Die Lösung wird bereits von einem bundesweiten Lieferdienst mit über 10.000 Restaurants

verwendet. Seit Mai 2018 steht außerdem der antiallergy Checker als App fürs Smartphone bereit, der via Scanner, Text- oder Stimmeingabe Lebensmittel analysiert. Die App ist für Endkunden über Partner wie Krankenversicherungen oder Lebensmittelproduzenten gedacht. Außerdem gibt es den antiallergy Checker auch in einer Gastro-Version zum Auszeichnen von Speisekarten und -plänen.

Noch dieses Jahr plant Better Life einen antiallergy Tracker, der ein voll digitalisiertes Essenstagebuch mit Lebensmittelanalyse ermöglicht. So lassen sich Unverträglichkeiten schneller aufspüren und über eine Share-Funktion mit dem Arzt teilen. Anfang 2019 soll außerdem eine Variante (antiallergy Menü) für die Speisepläne von Kitas und Schulen folgen. (mara)
www.antiallergy.de

Ein Wunderland für Babys

Allison GmbH

Sie ist mit über 10.000 Mitarbeitern der weltweit größte Hersteller von Babyausstattung: die Wonderland Nurserygoods-Gruppe in Taiwan. Seit Mitte August 2018 zeigt die deutsche Tochter Allison GmbH in Frankenthal Flagge.

Schon von weitem ist die attraktive neue Firmenzentrale in der Adam-Opel-Straße im Frankenthaler Gewerbegebiet zu sehen. 43 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Spezialisten für Kinderwagen, Hochstühle, Wippen und Reisebetten haben hier ihren neuen Arbeitsplatz gefunden. Und dabei wird es aller Voraussicht nicht bleiben, denn die 10-Millionen-Euro-Investition ist auf Zuwachs angelegt. „Auf unserer Fläche von 4.200 Quadratmetern, die sich auf drei Stockwerke verteilt, können wir ein rund hundertköpfiges Team unterbringen“, so Oliver Mecky, gemeinsam mit Sven Hering Geschäftsführer des Unternehmens. „Die Größe des Grundstücks von 14.300 Quadratmeter ermöglicht es sogar, ein weiteres Gebäude zu errichten.“ Nachhaltigkeit stand bei der Planung für den Neubau ganz oben auf der Agenda. Neben einem umweltfreundlichen Energiekonzept, das auf Erdwärme und eine Photovoltaik-Anlage setzt, stehen den Mitarbeitern mehrere Räume für Entspannung, Sport und gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung.



Freuen sich über gute Arbeitsbedingungen in der neuen Firmenzentrale in Frankenthal: Oliver Mecky, Geschäftsführer Allison GmbH, und Barbara Steffen, Public Relations.

Gegründet wurde die Allison GmbH unter dem Namen Joie GmbH im Jahr 2013 und hatte ihren Sitz in Mannheim-Neckarau, bevor man sich aus Platzgründen für einen Umzug nach Frankenthal entschied. „Als unser Mutterkonzern Wonderland 1983 gegründet wurde, konzentrierte man sich auf die Produktion von Babyausstattung für Dritte – vor allem für den US-amerikanischen Hersteller Graco“, berichtet Mecky von den Anfängen der Gruppe. „Später kam noch das italienische Label Chicco hinzu.“ Erst über 20 Jahre später wurden zwei eigene Marken an den Start gebracht, die völlig unabhängig voneinander auf dem Markt agieren. „Das Joie-Portfolio, das rund zwei Drittel zu unserem Umsatz in Deutschland beiträgt, ist eher für die mittlere Preisklasse gedacht – mit farbenfrohen Buggys, Hochstühlen, Reisebetten, Babyschalen und Autokindersitzen zu einem besonders guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Unsere Premium-Marke Nuna hat eine ähnliche Angebotspalette – bedient jedoch den gehobenen Lifestyle-

Markt“, erklärt Mecky die unterschiedliche Positionierung. In zwei insgesamt 500 Quadratmeter großen Showrooms präsentiert Allison in Frankenthal seine zwei Produktlinien. Eine dritte Marke wurde Ende September auf der Messe „Kind + Jugend“ in Köln vorgestellt. Inspiriert wurde der Name Allison im Übrigen von der Erzählung „Alice im Wunderland“, die bereits Pate stand für den Namen der Muttergesellschaft in Taiwan. „Wir wollen eine deutliche Trennung zwischen dem Namen des Unternehmens und dem Namen unserer Marken erreichen“, erklärt Mecky die Entscheidung für einen Wechsel bei der Firmierung.

Zuständig ist die Allison GmbH neben Deutschland auch für den österreichischen Markt und bedient zudem Distributoren in anderen europäischen Ländern, wenn die Zeit drängt. Das Hauptlager

befindet sich bei einem logistischen Dienstleister in Heddeshheim bei Heidelberg. Vor Ort in Frankenthal stehen rund 500 Lagerplätze vor allem für den After-Sales-Bereich bereit.

Mit der Entwicklung des Unternehmens in den letzten fünf Jahren ist Mecky vor allem bei der Marke Joie sehr zufrieden – die sich in einigen Bereichen, beispielsweise bei Kindersportwagen, sogar zum Marktführer entwickelt habe. Allein 2017 konnte Allison den Umsatz um etwa 70 Prozent steigern. „Unsere Entwicklung ist vergleichbar mit einem Baby. Unsere ersten Schritte waren noch recht holprig und wir sind auch immer mal wieder hingepurzelt. Aber nun stehen wir fest auf beiden Beinen“, lächelt er. (uc)

 www.de.joiebaby.com

Weil Daten mehr wert sind als Hardware

CBL Datenrettung GmbH

1993 wurde in Markham, nahe Toronto CBL Data Recovery Technologies gegründet. Das deutsche Labor des weltweit tätigen kanadischen Dienstleisters für Datenrettung und Computerforensik sitzt in Kaiserslautern. Zuständig für den deutschsprachigen Markt firmiert es seit 2005 unter dem eingängigeren Namen CBL Datenrettung.

Datenretter befassen sich täglich mit den Folgen dessen, was wir nicht gerne wahrhaben wollen: Technik versagt, und im Umgang mit der Technik machen Menschen Fehler. Die Geschäftsidee des Firmengründers Bill Margeson war zunächst, Computerfestplatten zu reparieren. Doch schon die ersten Kontakte mit Kunden machten klar, dass diesen nicht so sehr der Ausfall eines teuren technischen Geräts Sorgen bereitete, sondern der Verlust der Daten. Dies gilt bis heute. Datenverlust kann in Unternehmen gewaltige Schäden bis hin zum Bankrott verursachen. Doch der Wert von Daten kann auch ideeller Natur sein – unzählige unersetzliche Familienfotos wurden bereits für private Kunden rekonstruiert.

Anwender, die durch den Defekt eines Computers, eines Mobilgerätes oder einer Speicherkarte Daten verloren haben, wenden sich über das Partnernetzwerk von CBL oder direkt an die Spezialisten. Der besondere Service dabei: Diagnose und Kostenvoranschlag sind kostenlos. Außerdem gilt das Prinzip „Keine Daten – keine Kosten“ CBL Datenrettung stellt nur eine Rechnung, wenn die vom Kunden benötigten Daten wiederhergestellt werden konnten. Der Grund für diese Geschäftspolitik: Jeder Datenverlust ist einzigartig und CBL lässt sich



Da dem Labor in Kaiserslautern immer wieder die Rettung von Daten gelingt, wo andere Dienstleister nicht weiter kamen, bietet CBL Datenrettung seit 2016 offiziell die „Second Opinion Data Recovery“ an: die Behandlung von Fällen, die bei anderen Anbietern gescheitert sind.

rein aufwandsbezogen bezahlen. Außerdem soll der Kunde die Möglichkeit zur Datenrettung ohne finanzielles Risiko nutzen können. Festplatten, Bandspeicher, Flash-Speicher, RAID-Systeme, SSDs, Notebooks, Smartphones – alle Geräte, auf denen Daten gespeichert werden, können auch Daten verlieren. Und von allen kann der Fachmann Daten wiederherstellen. CBL Datenrettung öffnet defekte Medien im

Reinraumlabor, versetzt sie in einen Zustand, der das Auslesen der Rohdaten ermöglicht und macht eine sogenannte forensische Kopie. Aus dieser werden dann die Daten zu verwendbaren Dateien rekonstruiert. Datenrettung ist dabei von ständiger Forschung und der Entwicklung neuer Methoden bestimmt.

Hatten früher Festplatten den größten Anteil, haben 2017 erstmals Flash-Speicher in Form von SSDs, Speicherkarten und den internen Speichern von Smartphones die Festplatten und andere magnetische Speichermedien knapp als „Patienten“ überholt. Die ständig wachsende Bedeutung mobiler Geräte ist der größte Treiber bei den Datenverlusten. Bei den Festplatten stammen 60 bis 70 Prozent der Fälle aus Notebooks und externen Festplatten. Ein Drittel der Anfragen bezieht sich bei CBL mittlerweile auf Smartphones – das Unternehmen war der erste professionelle Datenretter, der Daten von den internen Speichern der Telefone rekonstruierte und dies 2010 zu einem offiziellen Angebot machte. CBL kann mit Hilfe forensischer Methoden auch aus weitgehend zerstörten Mobiltelefonen noch Daten rekonstruieren. Ist der Speicherchip zu retten, sind es fast immer auch die Daten. CBL Datenrettung stellt Daten im Chip-Off-Verfahren

von beliebigen Speicherchips wieder her, inklusive der neuen eingebetteten UFS-Speicherchips (Universal Flash Storage), wie sie mit dem Samsung Galaxy S6 aufkamen. Dem CBL-Labor in Kaiserlautern kommt bei der Entwicklung der Methoden zur Datenrettung von Flashspeichern eine besondere Rolle im internationalen Verbund von CBL Data Recovery Technologies zu. Die Datenrettungslabors in aller Welt arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig personell und mit Know-how.

Datenrettung ist teilweise noch möglich, wo es sich der Laie nicht vorstellen kann – zum Beispiel nach Brandkatastrophen oder extremen Wasserschäden. Seit dem Fall „Kabeljau“ 1997 mit einer Festplatte aus einem gesunkenen kanadischen Forschungsschiff hat CBL die Wirkung von Wasser, Salz und in Wasser gelösten organischen und anorganischen Stoffen auf Elektronik und Datenträgeroberflächen erforscht und Reinigungsmethoden entwickelt – Wissen, das auch bei diversen deutschen Flutkatastrophen schon gute Dienste leistete. (red)

 www.cbltech.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

IT Smart GmbH

Was als Schnapsidee begonnen hat, läuft mittlerweile richtig gut. Das erzählt Matthias Resch. Der 42-jährige Betriebswirt ist Geschäftsführer des vor zwei Jahren gegründeten Unternehmens IT Smart GmbH mit Firmensitz in Kerzenheim (Donnersbergkreis).

„Schnell, flexibel, kompetent, persönlich, kundenorientiert“ – mit diesen Schlagworten wirbt das Start-Up um Kunden. Das kleine Unternehmen beschäftigt mittlerweile drei Mitarbeiter. Laut Resch hat es zwei Standbeine. Einmal installiert es IT-Netzwerke und liefert die Technik für bis zu 50 angeschlossene PC-Arbeitsplätze. Das zweite Geschäftsfeld sind Smarthome-Anwendungen, sagt Resch. Dahinter verbirgt sich wesentlich mehr als Lichtsteuerung per Smartphone. Der Firmenchef berichtet von Jalousien und Alarmanlagen, aber auch von der Heizungssteuerung und einem Wassermelder, der Leckagen im Rohr direkt auf das Smartphone der Bewohner meldet. Die GmbH fungiert in diesem Bereich als Dienstleister. Für et-

waige Arbeiten, die nur Elektriker durchführen dürfen, kooperiert Resch mit einem Partnerbetrieb. Aber das große Thema seines Betriebs sei die Programmierung der jeweiligen Elemente des Smarthomes. 70 Prozent seiner Kunden kämen aus dem Privatbereich, der Rest seien Firmen, die seine Dienstleistung in Anspruch nehmen, informiert der Betriebswirt. Er hat in den zwei Jahren, in denen er sein Start-Up betreibt, bereits eine Veränderung wahrgenommen.

Die Denkweise sei mittlerweile eine andere. Habe man mit dem Begriff Smarthome anfangs doch eher Spielereien verbunden, so spiele die Technik heute auch bei handfesten Themen eine Rolle. Gerade in der Heizungssteuerung seien die Anwendungen auf dem Vormarsch. Derzeit steht Resch in Verhandlungen mit Fertighausfirmen. Wenn sie sich einig werden, könnte am Ende die Leistung der IT Smart GmbH als eine von mehreren Gewerken für potenzielle Fertighauskunden buchbar sein. (ag)

www.it-smart.gmbh



IHK-Standort-Umfrage 2018

Teil I: Die Westpfalz

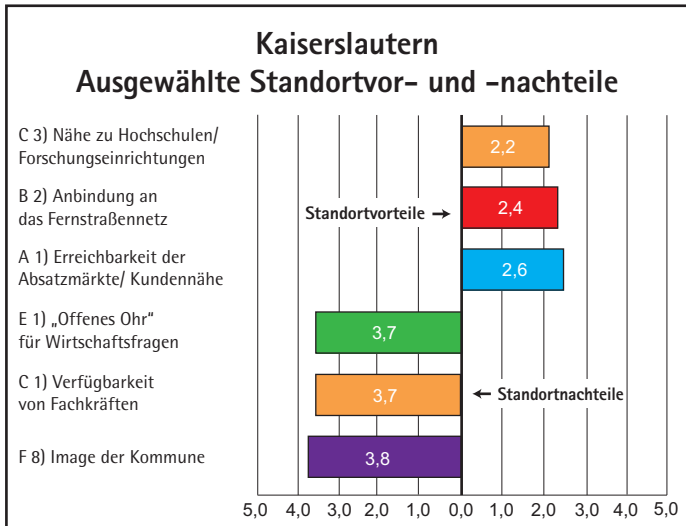
Bereits zum fünften Mal hat die IHK Pfalz im Frühsommer 2018 eine Umfrage unter knapp 20.000 Unternehmen in 12 pfälzischen Kommunen gestartet, um aus Sicht der ortsansässigen Wirtschaft die Stärken und Schwächen des jeweiligen Wirtschaftsstandorts sichtbar zu machen. „Die Antworten unserer Unternehmen spiegeln unmittelbar die Erfahrungen vor Ort wider und liefern wertvolle Hinweise, was sich aus Sicht der Wirtschaft in den Kommunen noch verbessern lässt. Mit der nunmehr dritten Umfrage in vergleichbarer Form können wir auch länger wirkende Trends und Entwicklungen an einzelnen Standorten besser erkennen als bisher“, betont Jürgen Vogel, Stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer.

Detailliert gefragt wurde nach insgesamt 34 Faktoren eines Standorts, zu den Themen „Infrastruktur und Marktnähe“, „Verkehr“ sowie „Arbeitsmarkt und Vernetzung“. Neben der Verfügbarkeit von Fachkräften wurde dieses Mal auch die Verfügbarkeit von Berufseinsteigern und Azubis abgefragt. Ebenfalls benotet wie bisher wurde die Arbeit der jeweiligen kommunalen Wirtschaftsförderung sowie der allgemeinen Verwaltung bezüglich ihrer Leistung im Bereich Wirtschaft. Nicht zuletzt wurden auch die immer

wichtigeren „weichen“ Faktoren abgefragt, etwa die Angebote von Schulen, der Kinderbetreuung oder Gesundheitsversorgung sowie die allgemeine Lebensqualität in den einzelnen Kommunen. Die Unternehmen hatten die Aufgabe, allen gefragten Faktoren eine „Bedeutung“ zuzumessen sowie diese in puncto „Zufriedenheit“ zu bewerten. Angewendet wurde das Schulnotensystem (Note 1: = Bedeutung sehr hoch bzw. sehr zufrieden bis Note 6: = Bedeutung sehr gering bzw. völlig unzufrieden). Aus den Antworten leitet sich eine Grafik mit einem Stärken-Schwächen-Profil eines Standorts ab. Als Vergleichsmaßstab dient das Durchschnittsergebnis aller befragten Kommunen in der Pfalz. Die Betrachtung beginnt in dieser Ausgabe mit der Westpfalz und den Gemeinden Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken.

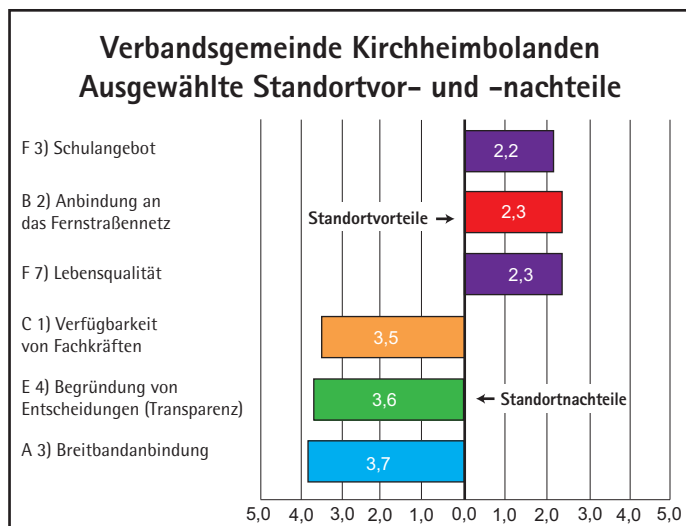
Kaiserslautern: Stimmung eher getrübt

Mit der Note 2,9 und damit etwas unter dem Durchschnitt aller befragten Kommunen schätzen die Unternehmen die Rahmenbedingungen in Kaiserslautern ein. Die Entwicklung in den letzten fünf Jahren beurteilen jedoch 45 Prozent der Unternehmen posi-



tiv, nur 20 Prozent eher negativ. Punkten kann die Stadt wie bisher mit ihrer Verkehrsanbindung (2,4 für den Anschluss an das Fernstraßennetz) sowie der Nähe zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit ihren Netzwerken. Etwas erstaunlich für den IT-Standort Kaiserslautern ist die nach wie vor schlechte Beurteilung der Breitbandanbindung (3,2). Den schwächsten Wert (3,7) aller Kommunen gibt es für die Leistungsfähigkeit des innerörtlichen Straßenverkehrs. Kritisiert werden die vielen Baustellen, der schlechte Verkehrsfluss und das Parkplatzangebot. Während die Qualität und Kompetenz der Wirtschaftsförderung noch als befriedigend eingestuft wird (3,2), erhält die Arbeit der übrigen Verwaltung schwache Zensuren. Nur eine „3,7“ vergeben die Unternehmen hier für das „Offene Ohr“ für Wirtschaftsfragen. Unzufriedenheit herrscht auch über die Höhe der kommunalen Abgaben (3,9). Etwas unterdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen Kommunen werden in Kaiserslautern die „weichen“ Standortfaktoren eingeschätzt. Zwar erhält das Schulangebot mit 2,6 einen guten Wert. Recht negativ beurteilt wird aber die Attraktivität der Innenstadt (3,7). Der Wert für die Lebensqualität (3,0) bleibt insgesamt hinter dem Pfalzdurchschnitt (2,6) zurück, was auch in der schwachen Bewertung des Images (3,8) der Stadt zum Ausdruck kommt.

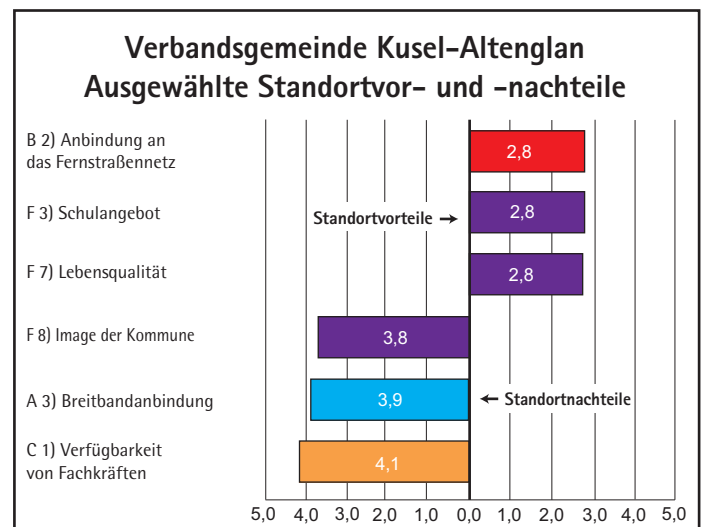
Kirchheimbolanden: Wohlfühlen im Funkloch



Da in Kirchheimbolanden eine gesamte Verbandsgemeinde befragt wurde, ist die Vergleichbarkeit mit anderen Standorten mit reinem Stadtgebiet nur eingeschränkt möglich. Die Rahmenbedingungen in Kirchheimbolanden werden von den Unternehmen als durchschnittlich (2,9) bewertet. Die Entwicklung der letzten fünf Jahre sehen 44 Prozent der Unternehmen eher positiv und 14 Prozent eher negativ. Überzeugen kann die Verbandsgemeinde mit ihrer zentralen Lage, der guten Anbindung ans Fernstraßennetz sowie mit „weichen“ Standortfaktoren. Kritikpunkte bietet die mangelnde Anbindung an den Schienenfernverkehr, Note 4,2 bzw. 3,9 für den ÖPNV. Vor allem bei der Breitbandanbindung sehen die Unternehmen nach wie vor dringenden Handlungsbedarf (pfalzweit zweitschlechtester Wert 3,7).

Die Arbeit der Verwaltung wird als durchschnittlich, die der Wirtschaftsförderung als leicht unterdurchschnittlich beurteilt. Besonders schwach und als pfalzweites Schlusslicht schneidet mit 3,9 das Kommunale Standortmarketing ab. Zum Teil sei dies damit erklärbar, dass Aufgaben der kleinen Kommune von der Kreisverwaltung mit übernommen werden müssen, räumt IHK-Standortexperte Vogel eine Sondersituation ein. Überdurchschnittlich gut werden in Kirchheimbolanden die „weichen“ Standortfaktoren empfunden. So erreicht die wichtige Lebensqualität mit 2,3 ebenso eine gute Note wie das Schulangebot (2,2). Bemängelt wird aber die geringe Attraktivität der Innenstadt.

Kusel-Altenglan: Schöne Region mit vielen Baustellen

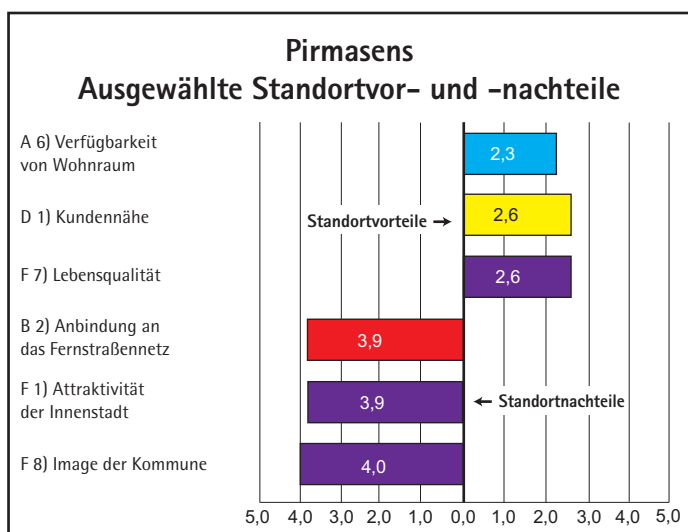


Auch hier sind wegen der Befragung einer gesamten Verbandsgemeinde die Ergebnisse schwer mit rein städtischen Standorten vergleichbar. Die Unternehmen beurteilen die Rahmenbedingungen in Kusel-Altenglan insgesamt mit einer schwachen 3,4, und auch die Entwicklung der letzten fünf Jahre wird durchaus negativ gesehen. Positiv hervorgehoben wird die Anbindung Kusels an das Straßennetz. Schwache Noten erhält der Anschluss an den Schienenverkehr der Bahn (3,7) und das S-Bahn-Angebot (4,1). Als großen Nachteil empfinden viele Unternehmen die Breitbandanbindung (3,9), die wie auch das Mobilfunknetz (3,8) schlecht bewertet wird. Große Sorgen bereitet den Unternehmen die Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 4,1), die hier pfalzweit am kritischsten gesehen wird. Ausgesprochen schlechte Noten gibt es für die Qualität und Kompetenz der kommunalen Wirtschaftsförderung (3,5)

sowie für die Bearbeitungsdauer von Anliegen und die Verlässlichkeit der Verwaltung bei Wirtschaftsfragen (3,6).

Deutlich positivere Beurteilungen können „weiche“ Standortfaktoren wie etwa Schul- und Betreuungsangebote für Kinder erzielen sowie die Lebensqualität (2,8). Große Sorgen macht den Unternehmen weiter die fehlende Attraktivität der Innenstadt von Kusel (Note 4,1). Dies drückt sich auch in dem schwach bewerteten Image (3,8) aus. Eher unterdurchschnittlich sind die Erwartungen für die wirtschaftliche Zukunft. Kusel-Altenglan steht vor vielen Herausforderungen.

Pirmasens: Den schwierigen Rahmenbedingungen trotzend

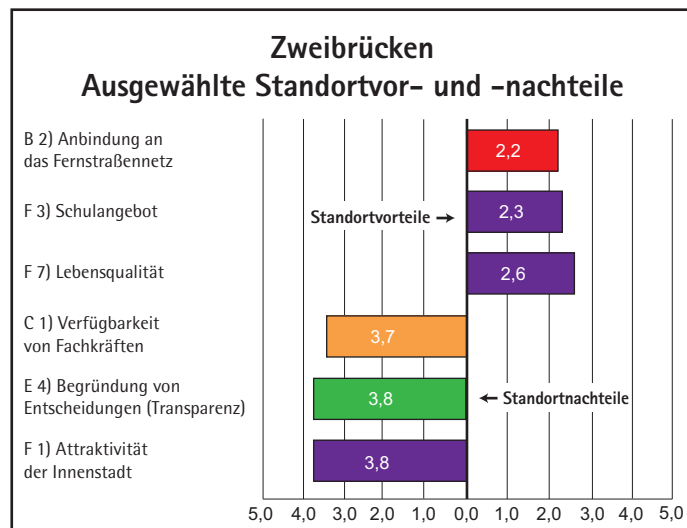


Für seine Rahmenbedingungen erhält Pirmasens von den Unternehmen die Note 3,0 im Jahr 2018, eine leichte Verbesserung zur Befragung 2015 (3,2). Eine Mehrheit von 60 Prozent der Unternehmen sehen eine positive und nur 17 Prozent eine negative Entwicklung am Standort in den letzten Jahren. Als wesentlicher Nachteil von Pirmasens gilt die „Randlage“. So messen die Unternehmen der Anbindung an das Fernstraßennetz hohe Bedeutung zu, beurteilen diese aber mit der pfalzweit schlechtesten Note (3,9). Kaum besser gesehen wird die Anbindung an den Schienenverkehr (3,8). Nicht verwunderlich, dass Pirmasens in puncto Erreichbarkeit von Kunden und Absatzmärkten (2,9) unter dem Pfalz-Durchschnitt bleibt. Allerdings war die Unzufriedenheit bei der letzten Umfrage deutlich größer. Gewachsen ist auch die Zufriedenheit mit der als wichtig eingestuften Breitbandinfrastruktur (3,1), für die es 2015 noch eine 3,4 gab. Nicht schlechter, sondern genau im Pfalz-Durchschnitt liegt die Beurteilung bei der Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 3,7) und dem Berufs-Nachwuchs (3,5).

Überdurchschnittlich gut wird in Pirmasens die als wichtig erachtete Arbeit der Wirtschaftsförderung eingestuft. Was ihre Kompetenz betrifft, gibt es mit einer 2,7 den besten Wert der Umfrage. Auch die Arbeit der Verwaltung erhält überdurchschnittliche Noten. Bei den weichen Standortfaktoren zeigt sich ein gespaltenes Bild. Während die Gesundheitsversorgung (2,6) durchschnittlich abschneidet, wird die Attraktivität der Innenstadt (3,9) als schwach bewertet. Dies bedeutet dennoch eine Steigerung gegenüber der Note 4,3 in 2015. Bei den emotionalen Werten kann

Pirmasens mit Heimatgefühl und Umweltfreundlichkeit punkten. Weniger optimistisch sind die Meinungen zur Zukunft. Das Image der Kommune kommt nur auf 4,0.

Zweibrücken: Tendenz fallend



Mit der aktuellen Note 3,0 hat Zweibrücken im Vergleich zur Umfrage 2015 (2,7) deutlich verloren und nähert sich wieder dem Niveau der Umfrage von 2013 an. In 2015 waren fast alle Standortfaktoren überdurchschnittlich gut bewertet worden.

Ein Beispiel bildet die Note 1,9 für die Anbindung an das Fernstraßennetz. In der aktuellen Umfrage gab es nur noch eine 2,2. Dies zeigt, wie sehr die Bewertungen auch von vorübergehenden Stimmungen abhängig sind. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten fünf Jahre sehen jedoch aktuell 42 Prozent der Unternehmen positiv, 26 Prozent eher negativ. Als nach wie vor schwach wird die Anbindung an den ÖPNV (3,9) und den Schienenfernverkehr (3,9) beurteilt. Als Vorteil des Standortes sehen die Unternehmen die Nähe zu Hochschul- und Forschungseinrichtungen (2,4). Etwa im Pfalzdurchschnitt liegt die Note für die Breitbandanbindung (3,2).

Die festgestellte negative Entwicklung betrifft auch die Bewertung der Wirtschaftsförderung. Lagen die Umfragewerte 2015 überall über dem Durchschnitt, sind sie aktuell allesamt leicht darunter. Deutlich unter dem Pfalzdurchschnitt gesehen wird die Arbeit der Verwaltung. Die „Bearbeitungsdauer von Anliegen“ (3,7) und „Begründung von Entscheidungen“ (3,8) erreichen Tiefstwerte in der Umfrage. Wie andere Pfalz-Kommunen punktet auch Zweibrücken bei „weichen“ Standortfaktoren wie dem Schulangebot und der Lebensqualität (2,6). Auch bei den aktuellen Werten zur Attraktivität der Innenstadt (3,8) zeigt sich eine deutliche Verschlechterung gegenüber 2015 (damals 2,8).

i Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz: Jürgen Vogel, Tel. 0621 5904-1500, juergen.vogel@pfalz.ihk24.de und Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de

Die komplette Umfrage im Internet: www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4157862

Wenn es blinkt und glitzert

Diamantenschleifer in der Pfalz

Sprechen wir über Diamanten: Brücken im Landkreis Kusel war viele Jahrzehnte der Mittelpunkt des pfälzischen Diamantenschleifer-Gewerbes. Begründer war der Kaufmann Isidor Trifuss.

Wer hat schon wie Trifuss zwei Brüder, die in London als Diamantenhändler arbeiten? Trifuss nutzte diesen Umstand jedenfalls aus und richtete im Dreikaiserjahr 1888 in Brücken in der leerstehenden Neumühle eine Diamantenschleiferei ein, wo die Rohdiamanten den letzten Schliff erhielten. In Idar-Oberstein und der Schmuckstadt Hanau warb er vier Diamantenschleifer ab. Diese sollten einheimische Fachkräfte ausbilden. Trifuss' Konzept ging auf: Nur zwei Jahre später zählte sein Betrieb 41 Arbeitsplätze, 1895 waren es schon 62.

1907 siedelte sich mit der Firma Daßbach & Geier aus Hanau eine zweite Diamantenschleiferei an, die sich zu einer der größten pfälzischen Diamantenschleifereien mit bis zu 100 Beschäftigten entwickeln sollte. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg gab es in dem kleinen Pfälzer Dorf sieben Diamantenschleifereien mit rund 180 Beschäftigten – eine wichtige Erwerbsmöglichkeit für die Menschen in einem strukturschwachen Ort und ein wirtschaftlicher Aufschwung für eine Gegend, in der es vorher keine Industrie gab.

Und der Aufwärtstrend hielt an. 1928 kümmerten sich in und um Brücken bereits 120 Diamantenschleifereien mit 750 Beschäftigten um die Diamantenveredelung. 1935/36 war der Höchststand mit 150 Betrieben und rund 3.500 Diamantenschleifern erreicht. In Deutschland wurden 60 Prozent aller Schleif-Aufträge damals in der Pfalz bearbeitet, jeweils 20 Prozent in den beiden anderen Diamantenzentren Idar-Oberstein und Hanau. Die militärische Aufrüstung, der Bau des Westwalls und schließlich der Zweite Weltkrieg führten zu einem Niedergang des Gewerbes. Arbeitskräfte fehlten, die Verbindung zum Ausland war unterbrochen, und die Wirtschaft war auf die Kriegsbedürfnisse ausgerichtet.



Fotos: Diamantenschleifer-Museum Brücken



Diamantenschleifer bei der Arbeit. Links: weitere Werkzeuge.

Nach Kriegsende versuchten die Firmen, ihre Arbeit wiederaufzunehmen. Dies erwies sich allerdings als äußerst schwierig. Zwar waren Maschinen und Gebäude im Krieg nicht zerstört worden, doch der Alliierte Kontrollrat hatte verfügt, dass das Schleifen von Schmuckdiamanten in Deutschland nicht gestattet war. Außerdem bestand anfangs keine Möglichkeit, Rohware und die entsprechenden Aufträge aus dem Ausland zu bekommen.

Mit der Gründung eines Verbands der Pfälzischen Diamant-Industrie im April 1947 wollte man versuchen, die „Wiedereröffnung“, wie es damals hieß, der Pfälzischen Diamantindustrie zu unterstützen. Dem Brückener Bürgermeister gelang es, den Minister für Wirtschaft und Finanzen, Dr. Hanns Haberer, zur Gründung einzuladen und als Unterstützer zu gewinnen. Auch der Landrat und der Landtagsabgeordnete erschienen – die Vertreter der IHK allerdings fehlten, obwohl sie ihr Erscheinen zugesagt hatten.

Die Bemühungen zur „Wiedereröffnung“ gelangen. Zwischen 1953 und 1955 arbeiteten wieder 1.200 Diamantenschleifer rund um Brücken. Es sollte allerdings nur eine kurze Wiederbelebung dieses einst so erfolgreichen Industriezweigs sein. Denn Ende der fünfziger Jahre wurde das Geschäft mit der Lohnveredelung rückläufig. Es hatten sich noch andere Diamantenbearbeitungszentren in der Welt etabliert, vor allem in Israel und Indien. Das Pfälzer Diamantenschleifergewerbe verlor immer mehr an Bedeutung.

Heute erinnert noch das Diamantenschleifer-Museum in Brücken an die Hochzeit dieses funkelnden Gewerbes in der Pfalz.

Dr. Anette Konrad



www.diamantenschleifermuseum.de

Bürstenherstellung
in Ramberg

Gründung der
Handelskammer

Fast alle Ramsener
arbeiten als Bürstenbinder

1. Diamantenschleiferei
in Brücken

1800

1843

1850

1862

1888

1900

Kein Hexenwerk: Von Besen und Bürsten

Ramberg – Einst die Metropole der Bürstenbinder

Spülmaschinen, Staubsauger und Saugroboter erleichtern heute das Reinemachen, doch noch immer sind Bürsten und Besen im Haushalt wie auch in der Industrie unverzichtbar. Produziert werden sie bis heute in Ramberg. Das kleine Südpfälzer Dorf galt einst sogar als Metropole der Bürstenbinder.

„Kaaft Berschte, gute Berschte“ – mit diesem Ruf zogen früher die „Bürstenhausierer“ durch die Lande, auf dem Rücken die „Keetze“, den Tragkorb mit den Produkten der Ramberger Bürstenbinderindustrie. Bis ins Rheinland, in den bayerischen Wald, ins Elsass und nach Frankreich und Holland reichte ihr Absatzgebiet.

Schon seit dem späten 18. Jahrhundert stellten die Ramberger Bürsten her. Dass sich die Ramberger ausgerechnet dem Bürstenbinderhandwerk verschrieben hatten, ist der Lage des Dorfes inmitten des Pfälzer Waldes und in einem Talkessel geschuldet. Landwirtschaft war nur schwer möglich. Not macht bekanntlich erfinderisch – dieser Spruch galt auch für die findigen Pfälzer, die das Holz der umliegenden Wälder nicht nur zum Heizen, Kochen und Bauen, sondern für die Herstellung der Bürstenrohlinge nutzten und Haare von Ziegen, Pferden und Hausschweinen, aber auch Seegras und Bast mit Draht einzogen. Es entstanden kleine Betriebe, die Nachfrage stieg stetig, und viele Ramberger begannen in Heimarbeit, Handfeger, Besen und Bürsten zu binden.



Belegschaft der ehemaligen genossenschaftlichen Bürstenfabrik

Bereits um 1850 zählte das Dorf rund 130 Bürstenmacher, 1862 fand fast die gesamte Bevölkerung in diesem Gewerbe ihr Auskommen. 1891 eröffnete die erste größere Bürstenfabrik mit Dampftrieb. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es sechs Betriebe mit 300 Arbeitern, hinzu kamen noch die Heimarbeiter. Das 1.300-Seelendorf galt damals als Metropole der Bürstenbinder. Doch diese Blütezeit hatte auch ihre Kehrseiten: In den Betrieben waren lange Arbeitstage mit elf Stunden angesagt, Kinderarbeit



Werkstatt zur Bürstenherstellung mit Einziehtisch

war die Regel. 1907 gingen die Ramberger gegen diese Arbeitsbedingungen auf die Barrikaden – und zwar ein ganzes Jahr lang. Am Ende des Streiks stand die Gründung der ersten genossenschaftlich organisierten Bürsten-Fabrik

Brachte der Erste Weltkrieg nochmals einen Aufschwung, brach das Geschäft danach allerdings ein. Denn die Ramberger litten unter den fehlenden Absatzmärkten durch die Rheinzollgrenze und dem Wegfall von Lothringen und dem Saarland. „Das Gewerbe ernährt seine Leute nicht mehr. Die Not ist sehr groß“, konstatierte ein Zeitungsbericht 1927 und berichtete von einer ungewöhnlich hohen Zahl von Erwerbslosen im Dorf. Viele Betriebe wurden stillgelegt. Von den 14 Betrieben 1914 waren 1930 nur noch sieben übrig. „Kurze Haare und kurze Röcke bedingen weniger Bürsten“, machte die IHK in einem Schreiben die neue Mode für den sinkenden Absatz verantwortlich.

In den fünfziger Jahren erlebte die Ramberger Bürstenindustrie nochmals eine kurze Blütezeit, denn schließlich benötigte fast jeder Haushalt wieder eine Grundausstattung an Bürsten und Besen. 1956 beschäftigte die Ramberger Bürstenindustrie rund 250 Mitarbeiter und erwirtschaftete einen Umsatz von drei Millionen Mark im Jahr. Heimarbeit blieb bis in die sechziger Jahre ein wichtiger Faktor.

Mit dem Aufkommen von Kunststoffbesen und -bürsten und der zunehmenden Automatisierung verlor die Ramberger Bürstenbinderindustrie ihre Bedeutung. Heute gibt es noch zwei Unternehmen, die das traditionelle Handwerk im Dorf weiterleben lassen, und ein Museum erzählt von der mühsamen Arbeit der Ramberger. Dr. Anette Konrad



www.buerstenbindermuseum.de



Gewinnspiel zum IHK-Jubiläum



Die IHK Pfalz ist dieses Jahr 175 Jahre alt. Aus diesem Anlass veranstalten wir ein kleines Gewinnspiel: Wie gut kennen Sie die IHK Pfalz? Was wissen Sie über das Jubiläum? Wenn Sie acht von zehn Fragen richtig beantworten, kommen Sie in den Lostopf. Die Antworten haben sich alle auf unserer Jubiläumshomepage www.pfalz.ihk24.de/ihk-jubilaeum versteckt.

Viel Glück!

Die Preise:

Fünf Jubiläumssets, bestehend aus zwei Flaschen Wein (weiß und rot), dem Buch „Wirtschaftswandern. Auf den Spuren der Wirtschaft in der Pfalz“, zwei Sitzkissen sowie zwei Schlüsselfindern mit dem Logo „175 Jahre IHK Pfalz“. Teilnahmeschluss ist der 31. Oktober 2018. Die Gewinner werden nach der Ziehung auf Jubiläumshomepage bekannt gegeben und schriftlich benachrichtigt.

Von Geschirreinigern und Geschirrkörben IHK-Wirtschaftswanderer bei Gechem und Drahtzug

Zur vierten und letzten Wirtschaftswanderung aus Anlass des 175-jährigen Bestehens der IHK Pfalz haben sich Ende August mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ins Leiningerland aufgemacht.

In Kleinkarlbach begrüßte Martina Nighswonger, Geschäftsführende Gesellschafterin der Gechem GmbH & Co KG und IHK-Vizepräsidentin, die Wanderer. Gechem stellt feste und flüssige chemische Produkte her, unter anderem Kalkstopp- oder WC-Tabs und Geschirr-Reiniger.

Nach einer Wanderung entlang des idyllischen Eckbachs zeigte Geschäftsführer Walter Kraft bei der Drahtzug Holding GmbH & Co. KG in Altleiningen den Wanderern die Produktion. Die Firma ist Hersteller von Produkten aus Draht und spezialisiert auf Geschirrspül-Körbe.

Beim gemütlichen Ausklang mit Grillbuffet hatten die Teilnehmer weitere Gelegenheit, mit anderen Unternehmern ins Gespräch zu kommen. (red)



IHK-Vizepräsidentin und Gechem-Geschäftsführerin Martina Nighswonger (2.v.li.) heißt die Wanderer bei einem Stehempfang am Unternehmenssitz in Kleinkarlbach willkommen.



Besuchen Sie unsere IHK-Jubiläumshomepage: www.pfalz.ihk24.de/ihk-jubilaeum

DAS BUCH „WIRTSCHAFTSWANDERN“



Wir begeben uns auf die Spuren der Wirtschaft in der Pfalz. Das Buch mit 30 Wanderwegen steht hier kostenlos zum Download bereit.

DIE IHK-APP „WIRTSCHAFTSWANDERN“



Zu 10 Wanderwegen bietet sie unter www.wirtschaftswandern.info viele Zusatzinfos und Fotos. Die App ist auch kostenlos im Google Play Store und im App Store erhältlich.

Alle Wanderwege basieren auf den Artikeln der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ aus der Serie „Wirtschaftswandern“.

Aktionstage „Heimat shoppen“ ein voller Erfolg

Stärkung des Einzelhandels in den Innenstädten

Bei den Aktionstagen „Heimat shoppen“ am 7. und 8. September in Pirmasens und Zweibrücken haben die örtlichen Händler und Gastronomen mit zahlreichen Sonderaktionen viele zusätzliche Kunden in die Innenstadt gelockt. In Zweibrücken hat die IHK-Aktion 14 Händler mobilisiert, in Pirmasens sogar 45. Ziel war es, den Einzelhandel in den Innenstädten zu stärken und das Einkaufen vor Ort für die Kunden wieder attraktiver zu machen.

In beiden Städten haben die Kunden die Kampagne sehr gut angenommen, und auch die Händler sind zufrieden. 45 Händler in Pirmasens boten im Rahmen der Aktion Rabatte, Sonderaktionen und besondere Giveaways an. Alle Parkplätze und Parkhäuser waren das gesamte Wochenende über kostenfrei geöffnet. In Zweibrücken fand die Aktion ebenfalls großen Anklang. Am Samstagvormittag konnten die Kunden die neuesten Trends bei einer Modenschau bewundern und mittags das Innenstadt-Flair bei Live-Musik des Gitarrenduos „Two Fools a minute“ genießen. Um die Aktion „Heimat shoppen“ bekannt zu machen, waren die Schaufenster mit



Dieter und Sabine Ernst, Inhaber des Edeka Ernst in Zweibrücken, unterstützen die Aktion „Heimat shoppen“.

Heimat-shoppen-Accessoires wie Papiertüten, Luftballons, Aufklebern und Buttons dekoriert. Die Papiertüten hatte die IHK Pfalz den Händlern in Kooperation mit den Sponsoren VR-Bank Südwestpfalz, Sparkasse Südwestpfalz und dem Handelsverband Mittelrhein-Rheinhessen-Pfalz kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die IHK Pfalz freut sich über die Resonanz bei Händlern, Gewerbevereinen und Kunden. „Es ist beeindruckend, mit welchem Engagement die Händler in kurzer Zeit tolle Aktionen auf die Beine gestellt haben“, so Malin Handrick, Koordinatorin der Kampagne bei der IHK Pfalz.

Die Aktion „Heimat shoppen“ zielt darauf ab, dass der örtliche Handel ganzjährig im Gespräch bleibt. Alle Interessierten können sich außerdem im neuen Instagram-Account @heimatshoppen_pfalz über die Aktion informieren. Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt in Pirmasens und Zweibrücken ist für das kommende Jahr eine Ausweitung der Aktion auf die gesamte Pfalz geplant.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4147486, oder auf Instagram unter dem Namen „heimatshoppen_pfalz“. Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Malin Handrick, Tel. 0621 5904-1520, malin.handrick@pfalz.ihk24.de

Regionale Partner ziehen an einem Strang

Demokratiefestival HAMBACH!

Das Demokratiefestival HAMBACH!, ein Kooperationsprojekt von Matchbox (Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH), dem Querfälltein-Festival (Stadt Neustadt an der Weinstraße) und der Stiftung Hambacher Schloss, bot im September den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich bei zahlreichen Veranstaltungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus 16 Ländern mit der Zukunft der Demokratie in Europa zu beschäftigen.

Bereits im Vorfeld zeigte sich die breite Unterstützung für die gesellschaftspolitischen Themen des Festivals aus der Region: zahlreiche Einzelpersonen, Initiativen, Kommunen und Unterstützer waren seit Beginn des Jahres involviert. Wie bereits beim Tag der deutschen Einheit 2017 in Mainz zeigten besonders die BASF AG und die Hornbach Baumarkt AG Flagge für die Demokratie – nicht nur durch finanzielle, sondern auch durch ideelle Unter-

stützung. So besuchten die interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BASF gemeinsam die Programmpunkte des Demokratiefestivals und Hornbach stellte das Material zur Verfügung, aus dem die Diskursarchitektur gebaut wurde. Die Struwe-Stiftung ermöglichte es durch ihren Beitrag, ein beim Festival

gezeigtes Format aus den Niederlanden in Neustadt und auf dem Hambacher Schloss zu etablieren und trägt so zur nachhaltigen Wirkung des Demokratiefestivals in der Region bei. So erreichte das Festival Menschen, die sich in einem künstlerischen Rahmen mit der Demokratie, der internationalen Gemeinschaft und der Gesellschaft in Europa beschäftigten: ein Beitrag zur Gestaltung der europäischen Zukunft mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar.



Hambacher Schloss

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Unternehmensnachfolge – aktuell die besten Chancen

Rund eine Million Unternehmer werden nach amtlichen Schätzungen bis 2050 aufgrund ihres Alters ihren Betrieb übergeben. Bereits bis zum Jahr 2022 planen über 500.000 Inhaber von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Unternehmensnachfolge. Der Erfolg einer Übergabe hängt von vielen Faktoren ab. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Jedoch stoßen diese Faktoren aufgrund der nunmehr seit Jahren sehr stabilen Konjunkturlage in vielen Bereichen der Wirtschaft auf fruchtbaren Boden. Und dies sowohl aus Sicht des Übergebers als auch des Nachfolgers.

Für eine erfolgreiche Nachfolge spielen folgende Aspekte eine gewichtige Rolle:

- die gezielte Suche nach einem passenden Nachfolger
- die betriebsindividuelle Planung des zeitlich und organisatorisch optimalen Übergabezeitpunkts
- die Einigung auf einen angemessenen Kaufpreis, der gleichermaßen das Lebenswerk des Übergebers rentabel entlohnt und den Übernehmer finanziell nicht überfordert. Viele geplante Übergabevorhaben scheiterten in den letzten Jahren gerade an diesem Sachverhalt.

„Selten standen die Zeichen zur Bewältigung dieser Herausforderungen jedoch so gut wie jetzt“, weiß Steffen Blaga, Gründungs- und Nachfolgeexperte der IHK Pfalz, aus der Praxis zu berichten. „Die Übernahme eines marktetablierten Betriebes als Alternative zur klassischen Neugründung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Übergaben innerhalb der Familie bzw. Nachfolgen durch bisherige Mitarbeiter nehmen zu“, so Blaga weiter. Der Markt scheint hier beachtlich Fahrt aufzunehmen.



©Milton Oswald/foto.lia.de

Gestützt wird diese Entwicklung durch das stabile Marktumfeld, in dem sich die Unternehmen aktuell bewegen. Die Betriebsergebnisse haben sich gefestigt, sind oftmals seit Jahren ansteigend und führen im Ergebnis zu auskömmlichen Ertrags- und/oder Firmenwerten. Gleichfalls ermöglichen die stabilen Einnahmen Investitionen in die Zukunftssicherung der Unternehmen, wodurch Innovationskraft und Leistungsfähigkeit der Betriebe maßgeblich gesteigert werden können. Im Ergebnis wird das Unternehmen dadurch attraktiver für eine mögliche Nachfolgeregelung.

Noch nie standen die Zeichen so gut

Die konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre spiegelt sich zusehends aber auch in der Finanzierungsbereitschaft der Kreditinstitute und Sparkassen wider. Sei es durch Finanzierungsangebote zu guten Konditionen für den Übernehmer, sei es durch bankeneigene Matching-Plattformen zur Anbahnung von Unternehmensnachfolgen.

„Das Gesicht des pfälzischen Mittelstands wird sich in den kommenden Jahren durch diese guten Rahmenbedingungen schneller als in der Vergangenheit wandeln“, ist sich Steffen Blaga sicher. „Wir haben aktuell eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.“ Zumal der Markt dem Übernehmer auch die eine oder andere kleine Startschwäche verzeiht oder es ihm ermöglicht, bei gegebener Finanzstabilität etwas völlig Neues auszuprobieren. Diese Chancen gilt es für die Unternehmensnachfolge sowohl auf Seiten der Übergeber als auch der Übernehmer zu nutzen – wenn nicht jetzt, wann dann? (red)



Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind Steffen Blaga, Tel. 0621 5904-2100, steffen.blaga@pfalz.ihk24.de, und Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de
Nachfolgeberatung für Unternehmer: Termine nach individueller Vereinbarung in den IHK-Starterzentren Ludwigshafen, Landau, Kaiserslautern und Pirmasens.

Zum Nachlesen: www.pfalz.ihk24.de, Nummer 353, inklusive Checklisten für Betriebsübergeber und -nachfolger

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Datum: Dienstag, 4. Dezember 2018 von 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr

Ort: IHK Pfalz, Ludwigsplatz 2 – 4, 67059 Ludwigshafen

Anmeldung: IHK-Geschäftsbereich für Existenzgründung und Unternehmensförderung, Pamela Weinerth, Tel. 0621 5904-2102, pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de und

Kostenfreie Informationsveranstaltung für alle interessierten IHK-Mitgliedsbetriebe, die sich mit dem Thema Unternehmensnachfolge beschäftigen bzw. sich über die aktuellen Chancen und Risiken einer Übergabe informieren möchten. Experten erläutern, weshalb die Chancen für eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge selten so gut waren.

Im Anschluss lädt die IHK Pfalz noch zu Gesprächen bei Wein und Brezeln sowie zum fachlichen Austausch mit den Referenten ein.

Mehr Wertschätzung – mehr Motivation

Gegen schlechtes Betriebsklima und innere Kündigung

„Wertschätzung ist die schönste und kostengünstigste Art, Leistungen zu belohnen!“ Das schreibt einer, der es wissen muss: Er hat ein Buch darüber geschrieben. Richard Glahn kennt betriebliche Prozesse aus eigener Erfahrung. Beim Frankenthaler Maschinenbauer Kühnle, Kopp & Kausch war er mitverantwortlich für die Entwicklung der Unternehmenskultur. Der Grundsatz lautete: mehr Vertrauen und Wertschätzung, weniger Controlling und Rechtfertigung. Das Ergebnis war eine Steigerung der Umsatzrendite von 2,7 auf über 19 Prozent innerhalb von sechs Jahren. Ein wertschätzender Umgang in Unternehmen – gleich, welcher Größe – nutzt Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichermaßen und macht den Arbeitsalltag für alle entspannter.

Die positive Wirkung von Wertschätzung ist ein starker Motor für viele Arbeitnehmer. Seine Antriebskraft zu unterschätzen, wäre ein Fehler. Eine internationale Umfrage unter über 1.000 Nutzern eines Karriereportals kam Anfang des Jahres zu dem Ergebnis, dass Mitarbeiter eher selten Wertschätzung an ihrem Arbeitsplatz erfahren. Nur elf Prozent der deutschen Befragten fühlten sich ausreichend geschätzt, fast jeder Zweite sagte dagegen, er fühle sich nie wertgeschätzt. Im internationalen Vergleich schneiden deutsche Arbeitsbeziehungen schlecht ab, denn weltweit gesehen fühlen sich immerhin 61 Prozent oft oder zumindest manchmal wertgeschätzt. Ähnliche Ergebnisse förderte Sodexo, ein Anbieter für betriebliche Sozialleistungen, 2016 unter 1.050 Beschäftigten zutage: Nur jeder Dritte erhielt regelmäßig Lob und Anerkennung. 44 Prozent erfuhren dagegen selten Wertschätzung durch den Chef. 17 Prozent hatten den Eindruck, dass ihre Arbeit nicht wertgeschätzt wird, und fünf Prozent hörten sogar nur Kritik im Job. Interessant ist, dass laut Umfrage hingegen 81 Prozent der Führungskräfte das Gefühl haben, sie würden sehr oft Lob aussprechen. Handelt es sich also um eine gestörte Wahrnehmung oder kommt die Anerkennung einfach nicht an? Wie Wertschätzung ausgedrückt werden kann: siehe Seite 35.

Mehr als Lobeshymnen

Gerade jüngere Mitarbeiter, allen voran die Millennials (Generation Y, etwa 1985 bis 2005 geboren), so die Studie, legen Wert auf kontinuierliche Rückmeldung, die eine Form der Anerkennung ist. Dabei geht es den meisten nicht um Lobeshymnen, sondern um ein persönliches „Wahrgenommenwerden“ und Feedback. Auch wenn es banal klingt, vielen Chefs ist nicht bewusst, was sie anrichten, wenn sie nicht einmal die Grundregeln höflichen Miteinanders beherzigen. Ein Bitte oder Dankeschön ist – vor allem, wenn's mal wieder eilt – nicht mehr drin, von einem ehrlichen „Gut gemacht!“ ganz zu schweigen. Doch der Umgangston, der vorgelebt wird, schlägt zum einen durch aufs Betriebsklima und wird zum anderen auch noch von verärgerten Mitarbeitern an Kunden weitergegeben; ein Teufelskreis, der sich auf alle Beteiligten negativ auswirkt.

Die Leistungsbereitschaft im Betrieb ist allerdings keineswegs nur davon abhängig, wie der individuelle Beschäftigte behandelt wird. Er hängt auch davon ab, wie der Chef mit Kollegen umgeht. Das



zeigte jetzt eine Untersuchung des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung in Halle. Bisher galt: Wenn ein Unternehmen einen Mitarbeiter unfair behandelt, sinken seine Motivation und Produktivität. Die neue Forschung zeigt: Auch Mitarbeiter, die nicht persönlich vom unfairen Verhalten betroffen sind, sondern nur mitbekommen, dass ein Kollege oder eine Kollegin respektlos behandelt wird, schrauben ihre Leistung deutlich zurück.

Ehrliche Anerkennung kommt an

Ein respektvoller und höflicher Umgang untereinander ist die Grundlage jeder Kommunikation, einer positiven Unternehmenskultur – und damit die Basis motivierter Leistungsbereitschaft. Authentische Wertschätzung zeigt sich im Arbeitsalltag in verschiedenen Facetten. Um als ehrliche Anerkennung wahrgenommen zu werden, muss Wertschätzung dreierlei sein:

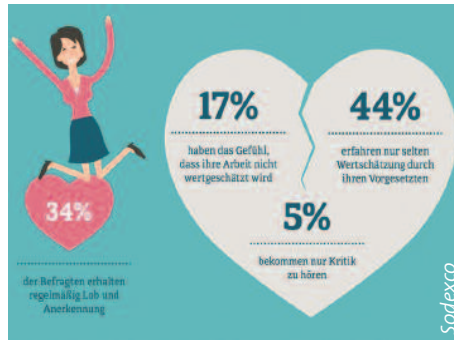
- **individuell:** Der Empfänger muss spüren, dass er damit ganz persönlich gemeint ist. Denn jeder hasst das Gefühl, ein unbedeutendes Rädchen im Getriebe zu sein.
- **präzise:** Wertschätzung benennt konkret, was sie schätzt. Wichtig ist es, weder zu über- noch zu untertreiben. Je spezifischer das Feedback, desto fundierter wirkt die Anerkennung.
- **emotional:** Gefühle wirken stärker als sachliche Argumente. Für die Glaubwürdigkeit ist entscheidend, dass der Lobende ehrlich begeistert ist und authentisch bleibt. Dazu gehört auch, sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Die meisten Unternehmen haben erkannt, wie wirtschaftlich nachhaltig Wertschätzung in einer Zeit voller Leistungsdruck und gerade unter dem Diktat der Digitalisierung geworden ist. Sie führt zu einer starken Bindung zwischen Belegschaft und Führung. Außerdem bildet sie die Basis für ein wirksames Kundenbeziehungsmanagement nach außen. Nicht nur die Führung, sondern jeder einzelne Mensch im Unternehmen trägt zu einem wertschätzenden, anerkennenden und respektvollen Miteinander bei. Jeder Mensch, der einem begegnet, ist der beste Wertschätzungscoach: Er kann Wertschätzung empfangen oder geben. Ist der Stein im Unternehmen erst einmal ins Rollen gebracht, federt Wertschätzung einerseits so manche Niederlage ab und hilft andererseits dabei, motiviert Herausforderungen anzunehmen und Höchstleistung zu vollbringen. *Marion Raschka*

Wertschätzung – wie sie sich äußert

Wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihre Wertschätzung ausdrücken können

- * **Selbstwert:** Man kann nur teilen, was man besitzt. Wer um seinen eigenen Wert weiß, erkennt auch den Wert der anderen an.
- * **Aufmerksamkeit:** Stillschweigende Wertschätzung gibt es nicht. Sie muss ausgesprochen und vermittelt werden. Wer glaubt, Mitarbeiter oder Kollegen wüssten von selbst, dass sie wertgeschätzt werden, der irrt.
- * **Anerkennung:** Der Empfänger muss spüren, dass er mit der Wertschätzung ganz persönlich gemeint ist. Für Lob und Rückmeldung authentische, ehrliche Worte finden, ein Lächeln oder ein Augenzwinkern verschenken!
- * **Höflichkeit:** Fünf magische Wörter, die oft kleine Wunder bewirken, sind bitte, danke, gerne, klasse (prima, toll, ausgezeichnet, sehr gut) und Entschuldigung.
- * **Verlässlichkeit:** Leere Versprechungen kommen schlecht an, Chefs wie Mitarbeiter müssen zu ihrem Wort stehen. Eine Zusage bedeutet, etwas verbindlich zuzusichern.



- * **Belohnung:** kreativer Einsatz von Prämien und Geschenken. Ob Bonuszahlung, Umsatzbeteiligung, Jobticket, Diensthandy oder Firmenwagen – möglichst individuell und zum Geschäftsmodell passend.
- * **Transparenz:** Unternehmensziele und Geschäftsstrategien sollten alle Beschäftigten kennen, ebenso den Status quo. Wenn der Einzelne weiß, welche Kosten im Unternehmen entstehen, welche Auswirkung welche Maßnahme hat, dann fühlt er sich verbunden.

- * **Verantwortung:** Wer Verantwortung übernimmt, gibt Sicherheit. Gilt für den Chef ebenso wie für die Beschäftigten.
- * **Interesse:** aktiv zuhören, sich Zeit nehmen, das Einzelgespräch suchen, nachfragen, Anteil nehmen, auch mal etwas Persönliches erzählen – das hält den Informationsfluss in Gang.
- * **Respekt:** Augenhöhe heißt das Zauberwort. Macht erzeugt bei manchen Menschen die Haltung, sich nicht länger darum zu kümmern, was die anderen denken. Was Mitarbeitern niemals erlaubt würde, etwa zu spät zu Meetings zu kommen oder laut zu werden, nimmt sich der Boss ganz selbstverständlich heraus. Respektloses Verhalten färbt ab.
- * **Gemeinsamkeit:** Aktivitäten wie Firmenfeiern und Jubiläen, aber auch regelmäßige Treffen zu sportlicher Betätigung, gemeinsame Pausen oder Ausflüge stärken das Wir-Gefühl, gegenseitiges Verständnis und Austausch.
mara

Nicht geschimpft = gelobt genug?

Ideen aus der IHK-Fachkräfteberatung

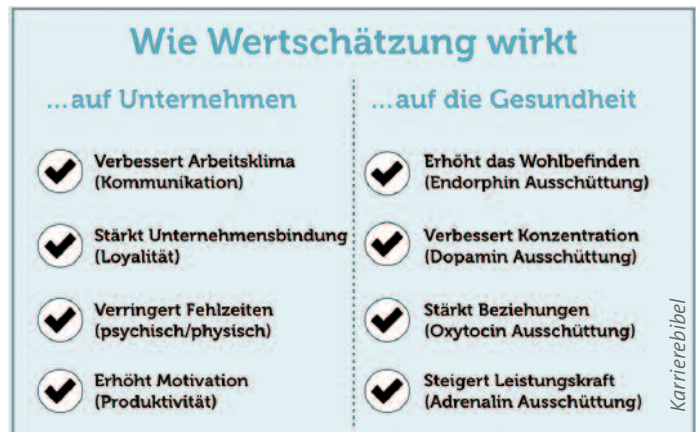
Um im künftigen Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte bestehen zu können, empfiehlt die IHK Pfalz, eine wertschätzende und kooperative Führung zu verfolgen und sich über eine positive Unternehmenskultur zu profilieren. Sowohl die erfolgreiche Gewinnung neuer Kräfte, als auch die Bindung von Personal ans Unternehmen wird in den kommenden Jahren die Entwicklung von Betrieben entscheidend beeinflussen.

Mit dem Thema „Arbeitgeberattraktivität“ beschäftigt sich Markus Falkner, Fachkräfteberater bei der IHK Pfalz. „Bei der langfristigen Bindung ans Unternehmen spielt die Wertschätzung eine zentrale Rolle“, so der IHK-Experte. „Viele Unternehmen sorgen schon von sich aus dafür, dass es ihren Mitarbeitern gut geht. Wir geben in unserer Beratung zusätzlich Anregungen und Tipps, welche Maßnahmen sich in der Praxis bewähren. Das Beratungsangebot ist kostenlos.“

Nach seiner Erfahrung halten viele Arbeitgeber das Gehalt für das bewährteste Lockmittel. „Den potenziellen Bewerbern – und auch den Mitarbeitern – ist allerdings oft das soziale Miteinander am Arbeitsplatz und das Betriebsklima fast noch wichtiger.“ Dass aktive Anerkennung und nicht nur die Abwesenheit von Tadel nach dem schwäbischen Motto „Nicht geschimpft ist gelobt genug!“ in betrieblichen Zusammenhängen genauso wie privat absolut notwendig sind, unterstützt Markus Falkner vehement. „Dazu kommen die monetäre Anerkennung, individuelle Benefits und Vergünstigungen sowie auf die Mitarbeiter zugeschnittene Unter-

stützungsangebote wie etwa Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.“ Letztlich sind aber nicht einzelne Maßnahmen, sondern die Gesamtheit als wertschätzende Unternehmenskultur entscheidend für die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Selbst ein hohes Gehalt kann auf Dauer nur schwer ein schlechtes Betriebsklima ausgleichen. Unternehmen, die sich um ein gutes soziales Miteinander kümmern, können sich über langjährige, zufriedene Mitarbeiter und eine geringe Fluktuation freuen. *mara*

i Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Markus Falkner, Tel. 06341 971-2581, markus.falkner@pfalz.ihk24.de Neben dem kostenlosen Beratungsangebot der IHK Pfalz werden auch von anderen Institutionen einschlägige Weiterbildungsseminare angeboten: <http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs/>, www.wis.ihk.de, www.weiterbildungsportal.rlp.de.



AOK-STUDIE

Zufriedene Mitarbeiter sind seltener krank

Im Beruf kommt es vielen nicht allein aufs Geld an, eine angenehme Atmosphäre zählt. Laut einer aktuellen AOK-Studie klafft allerdings zwischen Anspruch und Wirklichkeit eine Lücke. Am wichtigsten ist über 98 Prozent der Befragten, sich am Arbeitsplatz wohlfühlen, so die Ergebnisse des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). Dass dies zutrifft, sagten aber nur acht von zehn. Passten bei Befragten der Wunsch nach sinnerfüllender Tätigkeit und die Wirklichkeit gut zusammen, kamen sie nach eigenem Bekunden auf 9,4 Krankheitsfehltage im vergangenen Jahr. Passte beides nur schlecht zusammen, waren es fast 20 Fehltage.

Laut Umfrage liegt fast allen Beschäftigten ein gutes Betriebsklima am Herzen. Dass ihre Firma hinter ihnen steht, wünschen sich fast 97 Prozent. Tatsächlich erlebten aber nur knapp 70 Prozent ihren Arbeitgeber als loyal, ein positives Betriebsklima spürten 78 Prozent. Für die WIdO-Studie wurden 2.030 Menschen im Alter von 16 bis 65 Jahren befragt.
mara

**Zum Weiterlesen:**

Richard Glahn: Erfolg gestalten. So entwickeln Führungskräfte und Mitarbeiter gemeinsam die Unternehmenskultur. Campus-Verlag, 212 Seiten, 39,95 Euro.

Carsten Bach: Wertschätzende Führung. Das kleine Führungskräfte-ABC: Mitarbeiter erobern. Mit Menschlichkeit gewinnen. Gesundheit fördern. Unternehmenskultur leben. Taschenbuch tredition, 116 Seiten, 9,90 Euro.

Anne M. Schüller: Das Touchpoint-Unternehmen. Mitarbeiterführung in unserer neuen Businesswelt. Gabal Verlag, 368 Seiten, 29,90 Euro.

DEFINITION

Umgangssprachlich wird Wertschätzung oft mit dem Lob und der Anerkennung von Leistung gleichgesetzt. Doch Wertschätzung ist weit mehr – es ist eine Herzens- und Geisteshaltung, die den ganzen Menschen sieht und nicht nur dessen Ertrag. Wertschätzung heißt, eine andere Person positiv zu bewerten. Sie gründet auf einer inneren Haltung anderen gegenüber. Wertschätzung betrifft einen Menschen als Ganzes und ist deshalb nicht nur abhängig von Taten oder Leistung. Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung, sie drückt sich aus in Vertrauen, Empathie, Interesse, Aufmerksamkeit und Freundlichkeit.

„Eine Masterfrage für alle Chefs:

Würden Sie bei sich selbst gerne Mitarbeiter sein wollen?“

Carsten Bach

Aus der Praxis**Betriebliche Maßnahmen für mehr Wertschätzung**

Die Ingenieurgesellschaft INP Deutschland GmbH in Römerberg bietet ihren Beschäftigten zahlreiche monetäre Anreize wie Sonderzahlungen, Prämien nach Firmenzugehörigkeit und betriebliche Altersvorsorge. Bei Heirat und der Geburt von Kindern gibt es Geschenke, daneben werden regelmäßige Familien- und Wandertage angeboten oder Feiern veranstaltet, zu denen die Familie mit eingeladen wird.

Die Spedition Fuchs in Bellheim investiert jährlich etwa eine Million Euro, vor allem in moderne Zugmaschinen, Auflieger und Stapler. Der Logistikexperte verfügt über einen sehr modernen Fuhrpark, denn die etwa 70 Fahrer sollen sich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen und attraktive Bedingungen vorfinden. Die Unternehmensleitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, individuelle Fahrerwünsche an Fahrzeugmodell, Ausstattung und Komfort zu berücksichtigen.

Das Wohlfühlhotel Alte Rebschule in Rhodt hat gemeinsam mit den Führungskräften im Unternehmen Leitsätze erarbeitet, die als Orientierung und Verpflichtung gelten und auf dem Unternehmensverständnis des Hotels basieren. Nicht nur die Hotelgäste,



Gegenseitige Wertschätzung legt den Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

auch die Beschäftigten sollen sich wohlfühlen. Außerdem wurde für die rund 50 Beschäftigten ein firmeneigenes Versorgungswerk gegründet. *mara*

Deutschlands größter Schwarzmarkt

Erstes InfoForum Haushaltsnahe Dienstleistungen zeigt riesiges Potenzial auf

Beim ersten IHK-InfoForum Haushaltsnahe Dienstleistungen (HDL) am 21. August wurden die riesigen Chancen für Unternehmensgründer und -gründerinnen offenbar: Eine der beiden Referentinnen rechnete vor, dass das Beschäftigungsvolumen dieses Marktes bei rund 1 Million Arbeitsplätzen liegt, was 300.000 Vollzeitäquivalenten entspricht. Die traurige Wahrheit ist jedoch, dass 90 – 95 Prozent aller haushaltsnahen Dienstleistungen am regulären Arbeitsmarkt vorbei erbracht werden – damit stellt der Bereich den größten Schwarzmarkt in Deutschland dar.



Die beiden Referentinnen Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe (l.) und Birgit Malzahn (3.v.l.) mit den beiden IHK-Juristen Veronika Pommer und Heinrich Jöckel.

Haushaltsnahe Dienstleistungen schaffen Lebensqualität. Sie erleichtern nicht nur den straff organisierten Alltag von Berufstätigen, sondern helfen auch älteren Menschen oder Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen. Es geht nicht nur um Reinigungs- und Gartenarbeiten, sondern auch um Begleitung bei Arztbesuchen, Freizeitgestaltung und Fahrdienste. Derzeit gibt es in Deutschland steuerliche Vergünstigungen für haushaltsnahe Dienstleistungen. 20 Prozent der Kosten von maximal 20.000,- €, also 4.000,- €, können Privathaushalte jährlich von der Steuerschuld in Abzug bringen.

Die Bundesregierung will etwas bewegen

Laut aktuellem Koalitionsvertrag sind weitere Zuschüsse beabsichtigt. Erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von erwerbstätigen Eltern, Alleinerziehenden, älteren Menschen und pflegenden Angehörigen zu verbessern und sozialversicherungspflichtige Beschäftigten, insbesondere von Frauen, zu fördern. Ein Gutscheinsystem nach belgischem Vorbild könnte auch bei uns ein guter Weg sein. Das Bundesfamilienministerium prüft derzeit die Einführung eines ähnlichen Systems.

Vorreiter Belgien

Belgien hat 2004 ein staatlich subventioniertes Gutscheinsystem eingeführt, bei dem der Privathaushalt 9,00 Euro pro Gutschein zahlt – plus steuerliche Vergünstigung. Dies entspricht einer Stunde HDL. Der Gesamtwert des Schecks beträgt 22,04 €, die staatliche Subvention also 13,04 €. So wurden sozialversicherungspflichtige

Arbeitsplätze geschaffen. Da die Schecks nur bei legalen Anbietern eingelöst werden können, stieg die Nachfrage am Markt. Gesamtwirtschaftlich gesehen steigt so die Anzahl legaler Beschäftigungsverhältnisse, aus denen Sozialabgaben geleistet werden, welche die Subvention sogar übersteigen. Die privaten Haushalte werden entlastet, die Produktivität steigt. Sozialversicherungspflichtig Tätige müssen nicht mehr mit Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe unterstützt werden, sondern erwirtschaften eigene Rentenanwartschaften, die Altersarmut sinkt – eine äußerst positive Kettenreaktion. Ein ähnliches Pilotprojekt gab es bereits in Baden-Württemberg.

Chance auch für Arbeitgeber

Aber auch die Arbeitgeber können einiges tun und damit ihre Attraktivität für Fachkräfte unterstreichen. Sie können z. B. ihren Beschäftigten im Rahmen eines betriebsinternen Haushaltsservices bestimmte Tätigkeiten abnehmen wie etwa Wäsche bei einem Bügelservice abgeben, Einkäufe bestellen, bei Amtsgängen unterstützen, das Auto von einem Servicemitarbeiter in die Waschstraße oder zur Werkstatt fahren oder Essen vom Imbiss zum Arbeitsplatz holen lassen.

Diese Tätigkeiten übernimmt eigenes Personal oder ein externer Dienstleister. Häufig gelingt es auch, mit Dienstleistern Rabatte für die Beschäftigten auszuhandeln, wenn von einer lohnenswerten Auslastung auszugehen ist. Das Unternehmen tritt dann quasi als Mittler auf, muss selbst aber nicht unbedingt Mittel einbringen. Die Kosten für solche Dienstleistungen können Arbeitgeber als Betriebsausgabe steuermindernd geltend machen, einschließlich des Lohnsteueranteils für das Service- oder Pflegepersonal (§ 4 Abs. 4 EStG). Der Wert der Dienstleistung ist für die Arbeitnehmer steuer- und sozialversicherungspflichtiger Arbeitslohn. Wenn die Serviceleistungen als Sachleistungen behandelt werden, gilt die 44-Euro-Grenze für steuer- und sozialversicherungsfreie Sachbezüge (§ 8 Abs. 2 Satz 11 EStG).

Was können Gründer tun?

Eine Möglichkeit, haushaltsnahe Dienstleistungen zu erbringen, ist die Zulassung im Bereich niederschwelliger Betreuungsangebote. Zuständige Behörde für die Anerkennung und Förderung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag nach §§ 45a, 45c und 45d des XI. Sozialgesetzbuches in Rheinland Pfalz ist die ADD (Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland Pfalz).



Weitere Infos und Anträge unter <https://add.rlp.de>, hier unter Themen / Förderungen / im sozialen Bereich / Angebote zur Unterstützung im Alltag.

Die Präsentationen von Birgit Malzahn, Vorsitzende des Bundesverbandes Haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen, und selbst seit 20 Jahren erfolgreich in der Branche tätig, sowie von Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Leiterin des Kompetenzzentrums „Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen“ an der Universität Gießen, finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3990180.

Einladende Einladungen

So erreicht man seine Wunschgäste

Hiermit laden wir Sie herzlich ein: Briefe, von denen der Erfolg eines wichtigen Ereignisses abhängt, brauchen Sorgfalt, Authentizität und vor allem pfiffige Ideen. So kommt die Botschaft an und macht den eingeladenen Menschen Lust – auf einen Tag der offenen Tür, auf eine Fachtagung oder ein Firmenjubiläum. Doch nur wer sich von einer Einladung persönlich angesprochen fühlt, nimmt sich Zeit und schaut auch gern vorbei. Eine wirkungsvolle Einladung soll einschlagen.

Besser schriftlich als mündlich: Nicht nur privat, auch im Geschäftsleben setzen sich telefonische Einladungen immer mehr durch. Viele Veranstaltungen misslingen genau aus diesem Grund. Telefonische Einladungen sind unpräzise, Anrufe werden unter Umständen vergessen. Und: Der Gast kann Eckdaten wie Veranstaltungsort, -zeit und -dauer nirgends nachlesen. Schriftliche Einladungen vermitteln den Gästen Verbindlichkeit und enthalten alle wichtigen Details. Es lohnt sich also, sich die Zeit zu nehmen und eine schriftliche Einladung zu formulieren. Versendet wird die Einladung je nach Empfängerkreis und Art der Veranstaltung per

- Post als Einladungskarte im Umschlag oder Brief
- pdf-Dokument als Anhang an einer E-Mail
- Einladungs-E-Mail ohne Anhang

Repräsentative Einladungen: besser per Brief

Bei repräsentativen Veranstaltungen, Preisverleihungen oder Tagungen empfiehlt sich eine Einladung auf dem Postweg. Menschen, zu denen man regelmäßig (elektronischen) Kontakt pflegt und die man häufiger sieht, kann man unkompliziert per E-Mail einladen, zum Beispiel zu internen Besprechungen oder informellen geschäftlichen Treffen. Achtung: vor allem, wenn eine Einladung an firmenexterne Gäste und einen großen Verteiler geht, den Mailverteiler schützen und deshalb am besten als Blind Carbon Copy (Bcc) verschicken.

Wenn man einlädt, will man erreichen, dass die Einladung angenommen wird. Aufbau und Sprache einer Einladung entscheiden darüber, ob die Einladung wirkt. Deshalb müssen sowohl der Betreff als auch der erste Satz sitzen. Die „Einladung zum Jubiläum“ reißt niemanden vom Hocker, besser: „Helfen Sie uns beim Ausbla-

EINLADENDE TIPPS

- *Ein persönlicher, freundschaftlicher Ton kommt besser an als steife Amtssprache.*
- *Humor kann ein Türöffner sein, doch er muss zur Zielgruppe und zum Anlass passen.*
- *Eine kreative, direkte Ansprache bevorzugen, abgenutzte Floskeln und indirekte Sprache vermeiden*
- *Den Empfänger neugierig machen, aber nicht alle Details preisgeben*
- *Besser eine Information zu viel als eine zu wenig*
- *Frage- und Antwortmöglichkeit vorsehen*



sen der Kerzen!“ oder „Machen wir gemeinsam den Tag unvergesslich!“ Auch die Anrede „Sehr geehrte Damen und Herren!“ ist nur bei wirklich großen Veranstaltungen zu tolerieren, zu Anlässen im kleineren Kreis ist eine namentliche Anrede unbedingt Pflicht. Der Empfänger soll das Gefühl bekommen: Auf mich kommt es an! „Wir möchten Sie hiermit herzlich einladen“ als Einleitungssatz ist nicht nur sachlich falsch (man möchte nicht, man tut es), er baut auch keinen Spannungsbogen auf und stammt aus der Floskelkiste – meist um Unsicherheit gerade bei offiziellen Anlässen zu kaschieren.

Viel stärker wirken ein paar persönliche Worte: Das kann ein authentisches Zitat des Jubilars sein oder ein Spruch, den der Geschäftsführer gerne benutzt. Meist klappt es auch gut, mit einer humorvollen Begebenheit einzusteigen: „Wer hat unserer kleinen Garagenfirma vor XY Jahren zugetraut, dass wir so weit kommen?“; „Ursprünglich wollte unser Chef Rocksänger werden, jetzt gibt er uns schon seit XY Jahren den Takt vor!“ Oder „Erleben Sie unser Unternehmen einen Tag lang wie unsere Mitarbeiter“ oder „Schauen Sie doch mal bei uns rein!“ aus Anlass eines Tages der offenen Tür. Beziehungsweise für eine Infoveranstaltung: „Diskutieren Sie mit uns die Vor- und Nachteile...“

Pfiffige Ideen sind gefragt

Auch unternehmensinterne Veranstaltungen lassen sich pfiffig einleiten: Statt „Wir laden Sie anlässlich der wirtschaftlichen Situation zu einer Sitzung ein“, besser: „Um unseren erfolgreichen Kurs zu halten, liebe Kolleginnen und Kollegen, brauchen wir Ihre zündenden Ideen und kreativen Lösungen!“ Motivierende Einladungen legen das Fundament dafür, dass sich alle ernst genommen fühlen und aktiv beteiligen wollen. Eine offene und direkte Sprache macht den Empfänger aufmerksam und neugierig. An die zündende Einleitung sollten die relevanten Fakten anschließen (siehe Kasten). Sowohl sprachlich als auch optisch – etwa in Fettdruck oder mit Einzug – können Zeit, Ort, Dauer und die näheren Umstände hervorgehoben werden.

Da bei vielen der Terminkalender gut gefüllt ist, ist es ratsam, das Ereignis oder das Fest frühzeitig anzukündigen – je nach Bedeutung und Jahreszeit (Urlaubssaison) vier bis zwölf Wochen vorab. Außerdem geht es darum, die Veranstaltung attraktiv darzustellen, sie dem Gast im wahrsten Sinne des Wortes schmackhaft zu machen. Meist gibt es ja etwas zu essen und zu trinken, das gastronomische Angebot sollte daher zumindest grob umrissen werden. Vielleicht erwarten die Gäste besondere Leckerbissen, auf die man Lust machen kann. Aber auch wenn es unabhängig von der Verpfle-

gung große oder kleine Attraktionen gibt: die Gäste mit einem „Appetithäppchen“ neugierig machen, aber nicht alles ausplaudern! Überraschungen machen eine Veranstaltung unvergesslich. Anziehende Gründe dafür, warum man eine Einladung gerne annimmt, können andere Eingeladene sein, etwa Ehrengäste, Referenten oder Experten, aber auch Prominente oder Kulturschaffende, sowie ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm.

Das Ende jeder Einladung rundet die Frage nach dem Kommen ab. Die Formel „Um Antwort wird gebeten“ oder noch schlimmer U.A.w.g. führt bestenfalls dazu, dass die Einladung erst mal auf den Noch-zu-erledigen-Stapel wandert. Besser ist es, eine schnelle Antwort zu provozieren. Das geht sehr direkt, zum Beispiel mit einer Frage: „Sehen wir uns am 19. September?“ oder bei Informationsveranstaltungen mit dem Hinweis: „Die Anzahl der Plätze ist begrenzt“. Existiert ein Antwortbogen, diesen auf keinen Fall Rückantwort nennen, sondern einfach Antwort oder besser noch Anmeldung. Und zum Schluss einer Einladung darf es wie zu Beginn persönlich werden mit Grußformeln wie „Wir freuen uns auf Sie/auf Ihren Besuch!“, „Eine schöne Zeit bis zum 19. September wünscht Ihnen...“ oder „Auf ein Wiedersehen mit Ihnen freut sich...“. Übrigens: Eine einladende Einladung muss nicht zwingend die Chefin oder der Chef texten, sondern möglichst der, der am besten schreiben kann.

Marion Raschka

GUTE EINLADUNGEN BEANTWORTEN ...

... die folgenden Fragen:

- Was ist der Anlass der Einladung?
- Wann und wo findet sie statt? Termin, Uhrzeit, Ort
- Welcher Art ist die Veranstaltung? Stehbankett, feste Sitzplätze, Kongressambiente
- Wie kommt man am besten hin? Pkw, Bus und Bahn
- Sind Parkplätze vorhanden?
- Darf ich jemanden mitbringen?
- Was gibt es zu essen und zu trinken?
- Wer ist Ansprechpartner für Rückfragen?
- Bis zu welchem Termin zu- oder absagen?
- Werden Kosten anfallen?

Kann, muss aber nicht:

- Welcher Kleidungsstil ist gewünscht?
- Wann ist das voraussichtliche Ende geplant?
- Welche Redner und/oder Ehrengäste sind anwesend?
- Wo kann man bei Bedarf übernachten?

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2017	2018			August 18	August 18
August	Juni	Juli	August	Juli 18	August 17
109,5	111,3	111,6	111,7	0,1	2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Netzwerk der jungen Wirtschaft stellt sich vor

Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen

Bei den Wirtschaftsjunioren aktiv zu sein bedeutet, seinen Horizont zu erweitern. Der Gewinn: Vernetzung in der Region, neue Impulse für betriebliche Prozesse, Leistungsstärke durch professionelle Trainings und jede Menge Spaß.

Sind Sie zwischen 18 und 37 Jahre alt, selbständig oder in einer Führungsposition und haben Lust, sich im Raum Ludwigshafen / Mannheim zu engagieren? Oder haben Sie junge, engagierte Mitarbeiter, die Sie fördern möchten? Dann sind Sie herzlich eingeladen, die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen am 8. November 2018 um 18:00 Uhr bei der Veranstaltung „IMPULS – Die Wirtschaftsjunioren stellen sich vor“ in der IHK Rhein-Neckar in Mannheim kennenzulernen.



Infos und Anmeldung unter www.wirtschaftsjunioren.org
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Frank Panizza,
0621 5904-1930, frank.panizza.pfalz.ihk24.de



„Querdenken im John Deere Forum“ ist die Flaggschiff-Veranstaltung der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen.



Seminare und Kurzlehrgänge

Risikomanagement als Führungsaufgabe – Basisseminar	12.10.18	LU
Crashkurs Buchführung – Das Wichtigste in drei Tagen!	15.10.18 – 17.10.18	LU
Gefahren im Web – erkennen, verstehen, handeln	16.10.18	LD
Gefahren im Web – erkennen, verstehen, handeln	17.10.18	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung –		
Die Organisation der eigenen Arbeit	17.10.18	LD
Aufbau und Führung einer Hausverwaltung –		
Einführung und Praxis der Mietverwaltung	17.10.18 – 18.10.18	LU
Grundlagen des modernen Einkaufs	17.10.18 – 18.10.18	LU
Ausbilderverhalten kompakt (NEU)	18.10.18	LU
Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten – Aufbauseminar	18.10.18	PS
Arbeitsunfall an der Maschine?		
Sichern Sie sich gegen den Fall der Fälle ab	19.10.18	LU
Vertiefungsseminar WEG-Buchhaltung,		
Jahresabrechnung & Eigentümersammlung	19.10.18	LU
Erfolgreiche Existenzgründung	23.10.18	LU
Prozessaufnahme als erster Schritt zur Digitalisierung	23.10.18	LU
Motivation von Auszubildenden –		
Umgang mit der Generation Smartphone	24.10.18	LU
Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten – Aufbauseminar	24.10.18	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen	26.10.18	LU
Prozessaufnahme als erster Schritt zur Digitalisierung	06.11.18	LD
Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit	22.11.18	LD
Aufbau und Führung einer Hausverwaltung –		
Einführung und Praxis der Mietverwaltung	28.11.18 – 29.11.18	PS
Arbeitsrecht	06.12.18	LD
Begeistern Sie Ihr Publikum wie ein Profi:		
authentisch, emotional & überzeugend	07.12.18	PS
Grundlagen der Buchführung	08.01.19 – 29.01.19	LU
Basiswissen für Existenzgründer	01.02.19 – 22.02.19	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Technik für Kaufleute (IHK)	16.10.18 – 20.12.18	LU
Internet-Beauftragter (IHK)	20.10.18 – 09.03.19	LD
Hochzeitsplaner (IHK)	22.10.18 – 28.10.18	LU
E-Commerce-Manager (IHK)	07.11.18 – 15.06.19	LU
Betrieblicher Datenschutzbeauftragter (IHK)	03.12.18 – 12.12.18	PS
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	Oktober 18 – März 19	LU
Design-Manager (IHK)Spätjahr 18	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	09.02.19 – 07.12.19	SP
Fachkraft für Industrie 4.0 (IHK)Frühjahr 19	LU

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	06.10.18 – 27.10.18	PS
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	10.10.18 – 30.10.18	LU
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang11.12.18	PS
Ausbildung der Ausbilder – Abendlehrgang	05.02.19 – 02.05.19	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit	13.05.19 – 24.05.19	LD

Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Industriemeister Metall	05.11.18 – 23.10.21	LD
Gepr. Technischer Betriebswirt	08.01.19 – 10.02.21	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt	09.01.19 – 15.10.20	LU
Gepr. Industriefachwirt	09.01.19 – 30.09.20	LU
Gepr. Industriemeister Elektrotechnik	14.01.19 – 30.10.21	LD
Gepr. Betriebswirt – Kompaktlehrgang	19.01.19 – 20.06.20	PS
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING	04.02.19 – 20.02.20	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – BLENDED LEARNING	01.04.19 – 04.04.20	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT	28.05.19 – 27.09.19	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	12.02.19 – 30.09.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – Kompaktlehrgang	16.02.19 – 18.04.20	PS
Gepr. Industriemeister Kunststoff u. Kautschuk	25.03.19 – 24.10.21	LU
Gepr. Personalfachkaufmann	02.04.19 – 18.09.20	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de).



IHK-Arbeitskreis Fachkräftesicherung

Demografischer Wandel in der Arbeitswelt

Die Sicherung von Fachkräften bleibt nach wie vor das zentrale Thema für Unternehmen wenn es darum geht, auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Erfahrungen aus Beratungsgesprächen in den Unternehmen zeigen: Viele wirken bereits jetzt durch verschiedenste Maßnahmen den drohenden Fachkräftengaps entgegen. Im IHK-Arbeitskreis Fachkräftesicherung möchte die IHK Pfalz dieses Know-how zusammenführen und die Vernetzung untereinander fördern.

Beim nächsten Treffen des Arbeitskreises Fachkräftesicherung informiert Prof. Dr. Axel Plünnecke vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln über den demografischen Wandel in der Arbeitswelt und die Potenziale neuer Zielgruppen. Das Angebot der IHK Pfalz steht allen IHK-Mitgliedsunternehmen zur Verfügung. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl jedoch begrenzt.



Anmeldung bei Monika Lorenz,
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Bildungslotterie beginnt

Bewerbungsstart für Förderanträge

Bewerbungsstart bei der Bildungs-Chancen-Lotterie: Ab sofort können Bildungsprojekte aus dem ganzen Bundesgebiet Anträge auf Fördermittel bei der neuen Soziallotterie stellen. Mit den Einnahmen aus den Losverkäufen wollen die drei Initiatoren – Stifterverband, SOS-Kinderdörfer weltweit und Deutsche Kinder- und Jugendstiftung – für mehr Bildungschancen sorgen. Neben eigenen Projekten der Organisationen sollen dabei auch externe Initiativen profitieren.

Jeder Mensch soll die Chance erhalten, das Beste aus seinen Talenten und seinem Leben zu machen. Neben den Aufgaben, die der Staat übernimmt, wirkt eine Vielzahl an Bildungsprojekten und Initiativen in Deutschland und weltweit daran mit, dieses Ziel zu erreichen. Was ihnen jedoch häufig fehlt, sind ausreichende finanzielle Mittel, um mehr Bildungschancen für alle zu ermöglichen. Hier setzt die neue Soziallotterie an.

Die Bildungs-Chancen-Lotterie generiert aus mindestens 30 Prozent ihrer Einnahmen Fördermittel für Bildungsprojekte entlang der gesamten Bildungskette. In Deutschland ansässige gemeinnützige Einrichtungen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Bildungsprojekte durchführen, können ab sofort auf www.bildungslotterie.de/antrag Anträge auf Fördermittel einreichen. Das Kuratorium der Lotterie berät am 22. Oktober erstmals über die Vergabe der Mittel. Entscheidend ist, dass das beantragte Projekt möglichst nachhaltig für mehr Chancengleichheit in der Bildung sorgt – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, sozialem oder kulturellem Hintergrund der Lernenden. Die ersten Fördermittel werden am 8. Dezember 2018, dem bundesweiten „Tag der Bildung“, bewilligt.



Weitere Infos unter www.bildungslotterie.de

Gesundheit am Arbeitsplatz

Angebote der IHK Pfalz

Immer mehr Betriebe in der Pfalz sehen die Gesundheit ihrer Mitarbeiter als wichtigen Bestandteil ihrer Unternehmenskultur an. Daher hat die IHK Pfalz ihr Angebot im Gesundheitsbereich erweitert. Neben dem Sprechtag Gesund am Arbeitsplatz am 18. März 2019, in dem sich Unternehmen im Rahmen eines einstündigen Gesprächs über die Gesundheitsförderung der Mitarbeiter informieren können, bietet die IHK zahlreiche weitere Angebote zum Thema Gesundheit an.



Das Trainingskonzept Fachfrau/-mann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK) ist ein bundeseinheitlicher IHK-Zertifikatslehrgang, der sich branchenübergreifend vor allem an Personen in kleinen und mittleren Unternehmen richtet, welche innerhalb ihres Unternehmens zukünftig organisatorische Aufgaben im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements übernehmen, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement aufbauen möchten oder schon im Betrieblichen Gesundheitsmanagement tätig sind. Der Lehrgang unterstützt Unternehmen auf dem Weg, Gesundheit als Wettbewerbsfaktor zu erkennen, in allen Facetten zu verstehen und systematisch zu entwickeln. Er qualifiziert für organisatorische und koordinative Aufgabenfelder des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Die Absolventen stehen als kompetente Ansprechpartner und Verantwortliche zum Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung zur Verfügung. Der nächste Lehrgang findet vom 4. November bis zum 19. Dezember 2019 statt und umfasst 64 Unterrichtsstunden.

Das Seminarangebot im Gesundheitsbereich des Zentrums für Weiterbildung Ludwigshafen:

- Im eintägigen Seminar Betriebliches Gesundheitsmanagement 4.0 (12. November 2018) werden die Auswirkungen von aufeinander abgestimmten Gesundheitsmaßnahmen auf die Unternehmenskultur und die Mitarbeiterzufriedenheit in einer sich verändernden Arbeitswelt vorgestellt.
- Das eintägige Seminar „Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit“ findet am 15. November 2018 statt und gibt Impulse, wie Sie mit innerer Gelassenheit einer ständigen Anspannung entinnen können und innere Konflikte mit Introversion dauerhaft gelöst werden können.
- Das zweitägige Seminar „Gesundheitsorientierte Führung“ (29. und 30. November 2018) vermittelt, wie Führungskräfte durch gesundheitsfördernde Maßnahmen im beruflichen Umfeld

Wettbewerbsvorteile entstehen können Schließlich haben zahlreiche Unternehmen eine alternde Belegschaft, junge Mitarbeiter haben immer höhere Anforderungen an ihren Arbeitsplatz und ein möglichst niedriger Krankenstand ist eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit.

Das Seminarangebot im Gesundheitsbereich des Dienstleistungszentrums Pirmasens:

- Der Sprechtag „Work-Life – Balance oder zurück ins Gleichgewicht“ ermöglicht Ihnen, in einem Einzelgespräch mit Michaela Bär, Gesundheitspädagogin und geprüfte Managementassistentin, in 60-minütigen Einzelgesprächen zu lernen, wie Sie Ihre körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte dosieren. So verbessern Sie Ihr Wohlbefinden und bauen langfristig Stress ab.
- Beim „Gesundheitscheck für Unternehmen“ ermittelt ein Unternehmens- und ein Psychologischer Berater gemeinsam mit Ihnen wie Gesundheitsthemen in den Alltag Ihres Unternehmens eingearbeitet werden können.
- Der Sprechtag „Burn-Out erkennen und vermeiden“ richtet sich an Unternehmer, Führungskräfte, Mitarbeiter und auch deren Angehörige, die sich für seelische und psychosomatische Erkrankungen sensibilisieren wollen oder diese bei sich selbst bzw. in ihrem Umfeld bereits wahrnehmen.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3966440

Ihr Ansprechpartner zum Thema Gesundheit bei der IHK Pfalz ist Dr. Marius Melzer, Tel. 0621 5904-1610, marius.melzer@pfalz.ihk24.de
Ihr Ansprechpartner zum Weiterbildungsangebot ist Martin Holaus, Tel. 0621 5904-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de

Erfolgsfaktor Kreativität 4.0

Ein entscheidender Baustein im Business

Am 24. Oktober bieten die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar zum vierten Mal die Veranstaltungsreihe „Erfolgsfaktor Kreativität“ an. Experten zeigen Wege, wie Produkte und Dienstleistungen im digitalen Zeitalter erfolgreich vermarktet werden können.

Wie können mit modernsten Methoden Geschäftsmodelle entwickelt, Prozesse gestaltet und erfolgreiches Designmanagement betrieben werden? Wie funktioniert richtige Kommunikation mit der richtigen Zielgruppe und wie sieht das perfekte Rezept für einen E-Commerce-Cocktail aus? Die Veranstaltung bietet einen spannenden Impulsvortrag sowie im Anschluss verschiedene Themeninseln, an denen regional ansässige Agenturen sowie die Netzwerke „InnovationsMarkt Pfalz“ und „Kreativregion e. V.“ ihre Lösungen an bestehende Herausforderungen präsentieren und mit den Teilnehmern in Austausch treten.



Weitere Infos und Anmeldung zur kostenfreien Veranstaltung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 149114887



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,

Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Qualifizierung zu Energie-Scouts

Azubiprojekt der IHK Pfalz

Die IHK Pfalz bietet im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende eine Qualifizierungsmaßnahme für Azubis an. Die Azubis sollen als Energie-Scouts in ihren Ausbildungsbetrieben dazu beitragen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren und Verbesserungen anzuregen. Neben den Vorteilen, die eine energetische Optimierung den Ausbildungsbetrieben bietet, erhöht die Qualifizierung in Zeiten knapper Ausbildungsplatz-Bewerber die Attraktivität des Ausbildungsunternehmens. Die nächsten Workshops finden statt am 9. und 22. Oktober 2018 in unserem Haus in Ludwigshafen.

Die IHK Pfalz bietet den teilnehmenden Unternehmen zwei Workshop-Module an. Alle Ausbildungsberufe sind willkommen, eine Spezialisierung wird nicht vorausgesetzt. Das erste Modul „Einführung in die Energieeffizienz“ vermittelt ein grundlegendes Verständnis zum Thema Energie

von der Erzeugung bis zum Verbrauch sowie Kenntnisse der Energieeffizienz. Im folgenden Modul geht es um Kommunikation, Projektarbeit sowie um die Arbeit mit Messgeräten. Im Rahmen der Qualifizierung ist vorgesehen, dass die Azubis gemeinsam mit ihren Ausbildungsleitern oder einem Energie-Ansprechpartner im Betrieb ein eigenes Energieeffizienzprojekt konzipieren und durchführen.

Am Projekt Energie-Scouts können sich bei der IHK Pfalz eingetragene Ausbildungsbetriebe beteiligen. Die Teilnahme am Projekt ist kostenfrei.

Die Ziele des Projekts:

- Basiswissen schaffen und durch eigene Praxiserfahrungen vertiefen
- Konkrete Einsparmöglichkeiten aufzeigen
- Auszubildende für Energieeffizienz sensibilisieren

- Eigeninitiative anregen
- Auszubildende vernetzen / Erfahrungen austauschen



Weitere Infos und Anmeldung zum Azubiprojekt unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2989848
Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de

Energieeffizienznetzwerk grEEN Palatina

Informationsveranstaltung der IHK Pfalz

Die IHK Pfalz ist Partner des Netzwerks grEEN Palatina II, welches von Royal Consult GmbH & Co. KG, dem Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar e.V. und der eproplan GmbH angeboten wird. Am 16. Oktober wird das Netzwerk, das nach dem Standard von Lernenden Energieeffizienz-Netzwerken (LEEN) durchgeführt wird, vorgestellt.

Grundlage für die Arbeit im Netzwerk bildet die erprobte LEEN®-Methodik, die bereits in

weit mehr als 1000 Unternehmen eingesetzt wurde. Teilnehmen können Unternehmen mit mind. 100.000 € Energiekosten pro Jahr. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Branchen und sind keine direkten Wettbewerber. Im Netzwerk herrscht Konkurrenzausschluss – wer sich zuerst anmeldet, „besetzt“ seine Branche und ist seinen Wettbewerbern voraus. Der Einblick in andere Branchen und deren technische Lösungen bringt wertvolle Erkenntnisse für den ei-

genen Betrieb. Die Vertraulichkeit wird gewährleistet, es werden nur anonymisierte Ergebnisse und keine Daten einzelner Unternehmen veröffentlicht. Die Firmen entscheiden selbst, welche Maßnahmen sie im Rahmen der Netzwerkarbeit umsetzen möchten und leiten aus der Summe dieser Maßnahmen ihr unternehmensindividuelles Einsparziel ab. Die Netzwerklaufzeit beträgt 4 Jahre. Vorgesehener Start des Netzwerks ist Ende 2018.



Weitere Infos und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 149115119

5. Zentralamerika-Konferenz der deutschen Wirtschaft

IHK Pfalz am 13. November Gastgeber

Die Länder Zentralamerikas und der Karibik befinden sich wirtschaftlich im Aufwind. Jährliche BIP-Wachstumsraten von zwei bis sechs Prozent je nach Land spiegeln diese Entwicklung wider. Die Staaten investieren in die Infrastruktur, die Unternehmen erweitern und modernisieren ihre Kapazitäten, und die Bevölkerung wächst.

In diesem günstigen Umfeld bieten sich vielfältige Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen. Diese lieferten 2017 Waren im Wert von ca. 1,5 Mrd. Euro nach Zentralamerika und können von ei-

nem Freihandelsabkommen der EU mit den Ländern der Region profitieren. Branchen wie Energiewirtschaft, Umwelttechnik, Verkehr und Infrastruktur, Medizintechnik oder Verpackungstechnik fragen verstärkt hochwertige Produkte und innovative Lösungen nach.

Gemeinsam mit den Botschaften der sieben zentralamerikanischen Staaten und der Dominikanischen Republik lädt die IHK Pfalz am 13. November zur 4. Zentralamerika-Konferenz der deutschen Wirtschaft ein. Dort können sich die Gäste über Geschäftsmöglichkeiten in diesen

Ländern und über Strategien für Markteintritt und –bearbeitung informieren. Die Konferenz wird veranstaltet von der Lateinamerika-Initiative der deutschen Wirtschaft (LAI) unter Federführung des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) in Zusammenarbeit mit der deutschen Auslandshandelskammer (AHK) für Zentralamerika und die Karibik. Die IHK Pfalz ist dieses Jahr Gastgeber der Konferenz, die bereits zum fünften Mal stattfindet.



Weitere Infos und Anmeldung zur kostenfreien Veranstaltung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 149113717
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Mitarbeiter-Entsendung nach Frankreich erleichtert

Neues Gesetz verabschiedet

Unternehmen, die ihre Mitarbeiter zur Erfüllung beruflicher Aufgaben nach Frankreich entsenden, müssen eine Reihe von Vorschriften der französischen Behörden beachten. So müssen sie etwa die entsendeten Mitarbeiter vorab über ein Online-Portal melden, einen Vertreter in Frankreich benennen und es müssen verschiedene Unterlagen von den entsendeten Personen in Frankreich mitgeführt werden.

Dies betrifft beispielsweise Unternehmen, die Mitarbeiter zur Durchführung von Montagearbeiten oder zur Erbringung von Dienstleistungen, aber auch zum Transport von Waren oder zur Teilnahme an Messen nach Frankreich entsenden. Nun sind einige Erleichterungen dieser Vorschriften vom französischen Gesetzgeber vorgesehen.

Die französische Nationalversammlung hat am 1. August 2018 ein Gesetz verabschiedet, in dem u.a. die folgenden Änderungen bei den Vorschriften für die Entsendung von Arbeitskräften nach Frankreich enthalten sind:

- **kurze Entsendungen in wenig betrugsanfälligen Branchen**
Bei Entsendungen von kurzer Dauer in bestimmten Branchen soll künftig

keine Meldung und keine Benennung eines Vertreters in Frankreich erforderlich sein und die Nachweispflichten sollen reduziert werden. Für welche Tätigkeiten und bis zu welcher Dauer diese Erleichterungen gelten, muss durch Ministererlass bzw. Staatsratsdekret noch geregelt werden.

- **Einsätze im eigenen Auftrag**
Wenn die Entsendung im eigenen Auftrag des Unternehmens, nicht im Rahmen einer Vertragsbeziehung zu einem Dritten erfolgt (zum Beispiel Messebesuche), sollen die Vorabmeldung und die Bestimmung des gesetzlichen Vertreters vor Ort nicht mehr nötig sein.

- **wiederkehrende Entsendungen**
Die französische Arbeitsaufsicht (DIRECCTE) soll künftig auf Antrag von Unternehmen, die wiederkehrend Arbeitnehmer nach Frankreich entsenden, diesen Erleichterungen bei der Meldepflicht, der Pflicht zur Benennung des gesetzlichen Vertreters und den Nachweispflichten für eine Dauer von bis zu einem Jahr gewähren können. Die Erleichterungen sollen im Ermessen der DIRECCTE liegen. Weitere Details soll ein nachfolgendes Staatsratsdekret festlegen.
- **Abgabe der SIPSI-Meldung**
Im Online-Portal SIPSI, über das die Entsendungen vorab zu melden sind und das bisher nur auf Französisch zur Verfügung steht, sollen Eingabemasken und Informationen auf Deutsch ergänzt werden.

Das neue Gesetz ist im September in Kraft getreten.

VERANSTALTUNGEN

- 8. November 2018 *Chancen-Kontinent Afrika: Round Table Ruanda, Äthiopien, Namibia, Ludwigshafen, kostenfrei*
- 13. November 2018 *V. Zentralamerika-Konferenz der deutschen Wirtschaft, Ludwigshafen, 09:30 – 16:00 Uhr, kostenfrei*
- 15. November 2018 *Go International – Ihr Schritt in den Auslandsmarkt, Ludwigshafen, 14:00 – 18:00 Uhr, kostenfrei*

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Petra Trump,
Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Verlängerung einer zeitlich begrenzten Rabattaktion

Wettbewerbsverstoß möglich

Werden nach einer zeitlich begrenzten Verkaufsaktion die beworbenen Waren noch zu den angekündigten Aktionspreisen weiter zum Verkauf angeboten, liegt eine Irreführung vor. Ebenso ist es irreführend, auf höhere Bezugspreise bei Preisreduzierungen Bezug zu nehmen, sofern die Waren unmittelbar zuvor nicht tatsächlich zu dem höheren Bezugspreis angeboten wurden. Dies hat das Oberlandesgericht (OLG) München in seiner Entscheidung vom 22.03.2018, Az.: 6 U 3026/17, feststellt.

Die Beklagte vertreibt über mehrere Einrichtungshäuser sowie ihren Online-Shop Möbel- und Einrichtungsprodukte. Sie bewarb ihr Angebot in Prospekten. Die Klägerin, ein Verein zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs, klagte auf Unterlassung wegen angeblich wettbewerbswidriger Werbeaussagen. Das Landgericht wies die Klage ab. Die Berufung der Klägerin hatte

teilweise Erfolg. Das OLG befand, dass die von der Klägerin beanstandete Ankündigung zeitlich begrenzter Verkaufsaktionen mit Preisvorteilen in Werbeprospekten irreführend sei, da die beworbenen Waren auch nach Ablauf der Verkaufsaktionen noch zu den angekündigten Preisen zum Verkauf gestellt worden seien.

Die Ankündigung einer Sonderverkaufsaktion mit festen zeitlichen Grenzen könne sich als irreführend erweisen, wenn der Sonderverkauf über die angegebene Zeit hinaus fortgeführt werde. Eine irreführende Angabe ist es laut Gericht ebenfalls, wenn der Unternehmer bereits bei Erscheinen der Werbung für einen Jubiläumsrabatt die Absicht habe, die Aktion über die zeitliche Grenze hinaus zu gewähren. Wird die Rabattaktion aufgrund von Umständen verlängert, die nach dem Erscheinen der Werbung eingetreten sind, muss unterschieden werden, ob die Umstände für den

Unternehmer vorhersehbar gewesen seien. Die Beklagte habe keine Umstände dargelegt, die für die Unvorhersehbarkeit der Verlängerungsgründe gesprochen haben.

Die Werbung mit höheren Bezugspreisen bei den Kaltschaummatratzen und für die Winkelküche sei ebenfalls irreführend, da sich der als besonders günstig herausgestellte Preis von dem üblicherweise geforderten Preis nicht unterscheidet. Werde dem Sonderpreis ein höherer Bezugspreis gegenübergestellt, gehe der angesprochene Verkehr davon aus, dass der ursprüngliche Preis vor der beworbenen Sonderaktion tatsächlich für eine gewisse Zeit verlangt worden sei. Vorliegend habe die Beklagte aber mit den vergünstigten Preisen für die Kaltschaummatratze und die Winkelküche bereits in vorangegangenen Prospekten geworben. Grundsätzlich sei es daher nicht ausreichend, dass der Referenzpreis lange, aber nicht unmittelbar vor der Aktion gegolten habe.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Elektronische Aktenführung im Fokus

Gerichtssachverständigentag



Beim 2. Gerichtssachverständigentag kamen rund 100 Sachverständige und zahlreiche Richter zusammen und wurden unter anderem über den elektronischen Rechtsverkehr mit Sachverständigen informiert. Veranstaltet wurde der Tag vom Pfälzischen Oberlandesgericht Zweibrücken, der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz sowie der Handwerkskammer Pfalz.

Referenten waren die stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Pfalz, Ursula Stange, der Geschäftsführer Recht der IHK Pfalz, Heinrich

Jöckel, und Amtsrat Marcus Schönemann vom Ministerium der Justiz.

Thema war unter anderem der elektronische Rechtsverkehr mit den Sachverständigen und insbesondere die in den Startlöchern stehende elektronische Aktenführung bei der Justiz und daraus resultierende Veränderungen bei der Kommunikation mit den Sachverständigen.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heinrich Jöckel, Tel. 0621 5904-2010, heinrich.joeckel@pfalz.ihk24.de

VERGABERECHT

Die IHK Pfalz bietet zusammen mit dem Auftragsberatungscentre Rheinland-Pfalz und der Handwerkskammer der Pfalz am 6. November ein Seminar zum Vergabe- und Bauvertragsrecht an. Die Veranstaltung findet von 13.30-17.30 Uhr im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Ludwigshafen, Ludwigsplatz 2-4, statt. Das Teilnahmeentgelt pro Person beläuft sich auf 95,00 € zuzüglich Mehrwertsteuer.

Das Seminar führt in die Grundlagen des Vergaberechts ein. Außerdem berichtet der Referent über Erfahrungen mit dem neuen Bauvertragsrecht 2018. Er erörtert auch den Stand der Umsetzung der Unterschwellenvergabeverordnung (UVgO) in Rheinland-Pfalz.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.ihk24.de, Nummer 149101011

Abmahnmissbrauch

Viele DIHK-Forderungen aufgegriffen

Berlin. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) hat den Referentenentwurf für ein „Gesetz zur Stärkung des fairen Wettbewerbs“ vorgelegt, mit dem missbräuchliche Abmahnungen eingedämmt werden sollen.

Das BMJV hat darin viele Forderungen des DIHK eingearbeitet. Die Lösungsansätze bei der Klagebefugnis, die Konkretisierungen zum Rechtsmissbrauch, die Senkung der finanziellen Anreize bei Abmahnkosten und Vertragsstrafe sowie die Abschaffung

des Fliegenden Gerichtsstands erscheinen geeignet, missbräuchlichen Auswüchsen entgegenzuwirken. Gleichzeitig wird das System der außergerichtlichen Streitbeilegung mittels Abmahnung gestärkt. Nachbesserungsbedarf besteht in Details. Insbesondere sollte der Gesetzgeber ausdrücklich Verstöße gegen die EU-Datenschutzgrundverordnung aus dem Anwendungsbereich des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb nehmen.



Zuwanderungsregeln

Jetzt kommt es auf die Ausgestaltung an

Berlin. Als ein „positives Signal an die Betriebe und ausländischen Fachkräfte“ hat DIHK-Präsident Eric Schweitzer das Eckpunktepapier der Bundesregierung zur Fachkräftezuwanderung bezeichnet.

„Schon heute fehlen 1,6 Millionen Arbeitskräfte“, daher brauchen wir neben großem Engagement mit Blick auf inländische Potenziale dringend auch parallel bessere Zuwanderungsregeln.“ Nun komme es auf die konkrete Ausgestaltung der großen Linien an, fuhr der DIHK-Präsident fort: „Der vereinfachte Zugang zum Arbeitsmarkt für beruflich Qualifizierte kann den in vielen Branchen wachsenden Fachkräftemangel lindern. Ebenso muss ein befristeter Aufenthalt für Fachkräfte mit qualifizierter Berufsausbildung zur Arbeitsplatzsuche ermöglicht werden.“ Es gelte, unnötige Hür-



den bei den Kriterien hierfür zu vermeiden. Schweitzers Angebot: „Wir sind seitens der Wirtschaft bereit, uns in der Umsetzung mit zu engagieren, damit die Betriebe dringend benötigte Fachkräfte auch aus dem Ausland einstellen können.“

„positives Zeugnis“

Deutschland Exportüberschuss-Weltmeister

Berlin. Als „nur vordergründig zutreffend“ bewertet DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier die Klagen, Deutschland überschwemme die Welt mit seinen Gütern.

„Der Titel ‚Exportüberschuss-Weltmeister‘ ist in allererster Linie ein positives Zeugnis für die deutsche Wirtschaft“, betonte Treier. „Er verdeutlicht, wie leistungsfähig deutsche Unternehmen und wie gefragt ihre Produkte sind – und das aktuell in einem international schwierigen Umfeld. „Unser Exportüberschuss bedeutet einen

Kapitalüberschuss, den viele deutsche Unternehmen in Form von Direktinvestitionen in den Aufbau von attraktiven Arbeitsplätzen weltweit einsetzen“, gab der DIHK-Außenwirtschaftschef zu bedenken. Als größte Auslandsstandorte, an denen durch deutsche Investitionen Arbeitsplätze geschaffen würden, nannte er China mit rund einer Million Beschäftigten sowie die USA mit mehr als 850.000 Stellen. „Den Exportüberschuss mit merkantilistischen Instrumenten senken zu wollen, macht den Aufbau solcher Jobs schwieriger.“

IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de Timo Muser B.A. Tel. 0621 5904-1205 timo.muser@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR Sitz: Landau c/o ProVerlag GmbH Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 71400, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold Schlesierstraße 54b 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel Isenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim Tel. 06201 986898-15

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2018 Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Satzung betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer/Fahrerinnen im Güterkraft- und Personenverkehr

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 6. Juni 2018 aufgrund von §§ 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1 veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), in der jeweiligen Fassung in Verbindung mit dem Gesetz über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güterkraft- oder Personenverkehr (BKrFQG) vom 14. August 2006 (BGBl. I S. 1958), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 30. Juni 2017 (BGBl. I S. 2162), in der jeweiligen Fassung sowie in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung des Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetzes (BKrFQV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2108), zuletzt geändert durch Artikel 3 der Verordnung vom 14. August 2017 (BGBl. I S. 3232), in der jeweiligen Fassung folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Sachliche Zuständigkeit

Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz – im folgenden IHK genannt – ist zuständig für die Durchführung von Prüfungen nach dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz (BKrFQG).

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

Örtlich zuständig ist die Industrie- und Handelskammer, in deren Bezirk der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz hat. Der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin kann mit seiner/ihrer Zustimmung an eine andere Industrie- und Handelskammer verwiesen werden.

§ 3 Prüfungsarten

Prüfungen zum Erwerb der Qualifikation sind

- (1) in der Grundqualifikation
 1. „Grundqualifikation Regelprüfung“ gemäß § 1 Abs. 2 BKrFQV.
 2. „Grundqualifikation Quereinsteiger“ gemäß § 1 Abs. 3 BKrFQV (Prüfung „Grundqualifikation Regelprüfung“ – reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV) oder gemäß § 5 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) waren).
 3. „Grundqualifikation Umsteiger“ gemäß § 3 BKrFQV (Prüfung „Grundqualifikation Regelprüfung“ – reduziert um die theoretischen und praktischen Teile, die bereits Gegenstand der zuvor nachgewiesenen Qualifikation waren).
- (2) in der beschleunigten Grundqualifikation
 1. „beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“ gemäß § 2 Abs. 4 BKrFQV.
 2. „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“ gemäß § 2 Abs. 7 BKrFQV (Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“ – reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 PBZugV oder gemäß § 5 GBZugV waren).
 3. „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“ gemäß § 3 BKrFQV (Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“ – reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der zuvor nachgewiesenen Qualifikation waren).

§ 4 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die IHK setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Daten zur Person und der Prüfungsart und unter Beachtung der Anmeldefrist, auf einem Formular der IHK vorgenommen werden. Die schriftliche Anmeldung kann auch in elektronischer Form erfolgen.
- (3) Der Anmeldung sind Nachweise über das Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen gemäß §§ 6 bzw. 7 beizufügen.
- (4) Die IHK soll die Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberinnen unter Berücksichtigung der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen rechtzeitig vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die schriftliche Einladung kann auch in elektronischer Form erfolgen. Die Einladung gibt dem Prüfungsbewerber/der Prüfungsbewerberin
 - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die Art der zugelassenen Hilfsmittel,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die in §§ 8 und 9 getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung
 bekannt.
- (5) Der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin soll spätestens bei Beginn der Prüfung nachweisen, dass er/sie die auf Grund der Gebührenordnung der IHK festgesetzte Prüfungsgebühr entrichtet hat.

§ 5 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- (3) Die in den §§ 10 und 11 genannten theoretischen Prüfungen sind schriftliche Prüfungen. Die schriftlichen Prüfungen können entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.
- (4) Die in den §§ 10 und 11 genannten Zeitansätze – sowohl für die theoretische als auch praktische Prüfung – sind reine Prüfungszeiten. Vor- und nachbereitende Arbeiten, wie z. B. Erläuterungen zum Prüfungsablauf, Aufbau/Wiederaufbau von Übungen, Erläuterungen zur Prüfungsbewertung sind nicht Bestandteil der Prüfungszeit.
- (5) Die Prüfung wird entsprechend der Anmeldung und der Zulassungsvoraussetzungen entweder für den „Güterkraftverkehr“ oder für den „Personenverkehr“ abgelegt.
- (6) Vor Beginn der Prüfung wird die Identität der Teilnehmer/Teilnehmerinnen festgestellt. Teilnehmer/Teilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, dürfen an der Prüfung nicht teilnehmen.
- (7) Vor Beginn der Prüfung werden den Teilnehmern/Teilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung sowie die Prüfer/Prüferinnen bekannt gegeben.
- (8) Die Teilnehmer/Teilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe der Prüfer/Prüferinnen zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befähigung Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die IHK.
- (9) Hält sich ein Prüfer/eine Prüferin für befangen, so kann die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen. Bestehen Zweifel an einer unparteiischen Ausübung des Prüfungsamtes, so muss die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen.
- (10) Wird einem Ablehnungsantrag stattgegeben oder ein Prüfer/eine Prüferin ausgeschlossen, so soll der Teilnehmer/die Teilnehmerin zum nächsten Termin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer/die ausgeschlossene Prüferin nicht sogleich durch einen anderen Prüfer/eine andere Prüferin ersetzt werden kann.
- (11) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der Gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern, herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH, für Prüfungen nach dem BKrFQG oder von Teilen dieser Fragebogen außerhalb der unmittelbaren Prüfungsabwicklung ist untersagt.

- (12) Für die Prüfungen gelten ergänzend zu den Bestimmungen dieser Satzung die Gemeinsamen Richtlinien der Industrie- und Handelskammern betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer/Fahrerinnen im Güterkraft- und Personenverkehr (herausgegeben vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag e. V.). Diese werden von der IHK als Verwaltungsvorschrift erlassen. Die IHK gibt den Erlass dieser Verwaltungsvorschrift in ihrem Mitteilungsblatt bekannt.

§ 6 Zulassung zur Prüfung Grundqualifikation

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 2 („Grundqualifikation Quereinsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr gemäß § 4 PBZugV (Bescheinigung nach dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009) oder
 2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 5 GBZugV (Bescheinigung nach dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009) vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3 („Grundqualifikation Umsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie
 1. den Nachweis einer „Grundqualifikation Regelprüfung“/„beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“ gemäß BKrFQG, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist oder
 2. einen Führerschein mit einem gültigen Eintrag der Schlüsselzahl 95 für die Fahrerlaubnisklasse, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist oder
 3. einen Führerschein mit einer Fahrerlaubnisklasse, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist (C1, C1E, C, CE vor dem 10.09.2009 erworben bzw. (D1, D1E, D, DE vor dem 10.09.2008 erworben) oder
 4. einen Fahrerqualifizierungsnachweis gemäß Anhang II der Richtlinie 2003/59/EG vom 15. Juli 2003 (ABI Nr. L226/4 vom 10.9.2003), der nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist (C1, C1E, C, CE vor dem 10.09.2009 erworben bzw. (D1, D1E, D, DE vor dem 10.09.2008 erworben) oder
 5. eine Fahrerbescheinigung nach Anlage 3 der BKrFQV oder
 6. eine Fahrerbescheinigung nach § 5 Abs. 3 BKrFQV vorlegt.
- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 („Grundqualifikation Regelprüfung“, „Grundqualifikation Quereinsteiger“, „Grundqualifikation Umsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der IHK verpflichtet, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug für die Abnahme der praktischen Prüfung zu stellen. Geeignet ist ein Prüfungsfahrzeug, das den Anforderungen gemäß § 10 Abs. 4 Nr. 2 genügt. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug zu stellen, kann die IHK auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin ein geeignetes Prüfungsfahrzeug vermitteln.
- (4) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 („Grundqualifikation Regelprüfung“, „Grundqualifikation Quereinsteiger“, „Grundqualifikation Umsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der IHK verpflichtet, zur praktischen Prüfung einen Fahrlehrer zu stellen, der im Besitz einer gültigen Fahrerlehrerlaubnis gemäß Fahrerlehrgesetz vom 30. Juni 2017 (BGBl. I S. 2162, ber. 3784), in der jeweiligen Fassung, für die Fahrerlaubnisklassen CE für den Güterkraftverkehr beziehungsweise DE für den Personenverkehr ist. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, einen Fahrlehrer, der die o. g. Voraussetzungen erfüllt, zu stellen, kann die IHK auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin einen entsprechenden Fahrlehrer vermitteln.
- (5) Für die Zulassung zur „Grundqualifikation Regelprüfung“ gelten nur die Absätze 3 und 4.
- (6) Wurde die Zulassung zur Prüfung aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen, wird sie von der IHK widerrufen.

§ 7 Zulassung zur Prüfung beschleunigte Grundqualifikation

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 („beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte nach § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises gemäß Anlage 2a BKrFQV über die Teilnahme an einer entsprechenden Schulung vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2 („beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte nach § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises gemäß Anlage 2a BKrFQV über die entsprechenden Unterrichtsteile und den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr gemäß § 4 PBZugV (Bescheinigung nach dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009) oder
 2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 5 GBZugV (Bescheinigung nach dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009) vorlegt.
- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 („beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte nach § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises gemäß Anlage 2a BKrFQV über die entsprechenden Unterrichtsteile und
 1. den Nachweis einer „Grundqualifikation Regelprüfung“/„beschleunigten Grundqualifikation Regelprüfung“ gemäß BKrFQG, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist oder
 2. einen Führerschein mit einem gültigen Eintrag der Schlüsselzahl 95 für die Fahrerlaubnisklasse, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist oder
 3. einen Führerschein mit einer Fahrerlaubnisklasse, die nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist (C1, C1E, C, CE vor dem 10.09.2009 erworben bzw. (D1, D1E, D, DE vor dem 10.09.2008 erworben) oder

4. einen Fahrerqualifizierungsnachweis gemäß Anhang II der Richtlinie Nr. 2003/59/EG (ABI Nr. L226/4 vom 10.09.2003), der nicht Gegenstand der Umsteigerprüfung ist (C1, C1E, C, CE vor dem 10.09.2009 erworben bzw. (D1, D1E, D, DE vor dem 10.09.2008 erworben) oder
 5. eine Fahrerbescheinigung nach Anlage 3 der BKrFQV oder
 6. eine Fahrerbescheinigung nach § 5 Abs. 3 BKrFQV vorliegt.
- (4) Wurde die Zulassung zur Prüfung aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen, wird sie von der IHK widerrufen.

§ 8 Rücktritt von der Prüfung

- (1) Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin vor Beginn der theoretischen und der praktischen Prüfung zurück, gilt die jeweilige Prüfung als nicht abgelegt. Das gleiche gilt, wenn ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin zu einer Prüfung nicht erscheint.
- (2) Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin im Verlauf einer Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden. Der Rücktritt ist unverzüglich, unter Mitteilung der Rücktrittsgründe, zu erklären.
- (3) Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin aus einem wichtigen Grund zurück, entscheidet die IHK über das Vorliegen eines solchen Grundes. Macht der Teilnehmer/die Teilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit nach Beginn der Prüfung abbrechen musste, so hat er/sie dies unverzüglich spätestens drei Tage nach dem Prüfungstermin durch Vorlage eines ärztlichen Attests, das nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die IHK hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt. Liegt ein wichtiger Grund vor, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin im Verlauf der praktischen Prüfung aus einem wichtigen Grund zurück, so können bereits erbrachte, in sich abgeschlossene Teile der Prüfung als abgelegt anerkannt werden.

§ 9 Ausschluss von der Prüfung

Unternimmt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, ist er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung auszuschließen. Über den Ausschluss entscheidet die IHK. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 10 Durchführung der Prüfung Grundqualifikation

- (1) Die Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 – 3 („Grundqualifikation Regelprüfung“, „Grundqualifikation Quereinsteiger“, „Grundqualifikation Umsteiger“) besteht aus einer theoretischen und einer praktischen Prüfung. Die theoretische und die praktische Prüfung können in beliebiger Reihenfolge abgelegt werden.
- (2) Für die theoretische Prüfung werden die Gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern, herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH, verwendet.
- (3) Die theoretische Prüfung besteht aus Multiple-Choice-Fragen und Fragen mit direkter Antwort (z.B. Freitext, Lückentext oder Rechnungen, Auswertung von Grafiken und Piktogrammen) und der Erörterung von Praxisituationen.
- (4) Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung, einem praktischen Prüfungsteil und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen.
 1. Für die praktische Prüfung setzt die IHK einen amtlich anerkannten Sachverständigen/eine amtlich anerkannte Sachverständige oder einen amtlich anerkannten Prüfer/eine amtlich anerkannte Prüferin für den Kraftfahrzeugverkehr ein, der/die im Besitz einer gültigen Berechtigung zur Abnahme der Fahrerlaubnisprüfung ist. Die praktische Prüfung kann auch von einem IHK-Mitarbeiter/einer IHK Mitarbeiterin mit gleichwertiger Qualifikation abgenommen werden. Die IHK kann weitere sachkundige Personen hinzuziehen.
 2. Für die Fahrprüfung und die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird ein Kraftfahrzeug entsprechend der dem Teilnehmer/der Teilnehmerin erteilten höchsten Fahrerlaubnisklasse bezogen auf die Abmessungen und Gewichte von Lkw oder Omnibussen eingesetzt. Soweit der Teilnehmer/die Teilnehmerin nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis der Klasse C1 oder C1E bzw. D1 oder D1E ist, hat er/sie die Prüfung auf einem Fahrzeug der Fahrerlaubnisklasse C bzw. D abzulegen. Die Fahrzeuge müssen den Anforderungen der Nummern 2.2.6 bis 2.2.13 der Anlage 7 der Fahrerlaubnisverordnung (FeV) entsprechen. Zusätzlich muss das Prüfungsfahrzeug die Anforderungen der Nummer 2.2.16 der Anlage 7 der FeV erfüllen.
 3. Für die Bewältigung von kritischen Fahrsituationen können die Kraftfahrzeuge durch den Einsatz eines leistungsfähigen Simulators ersetzt werden. Die Entscheidung darüber trifft die IHK.
 4. Die Dauer der Prüfung für die Grundqualifikation beträgt:

Prüfungsart	Prüfungsdauer in Minuten – Theoretische Prüfung	Prüfungsdauer in Minuten – Praktische Prüfung		
		Fahrprüfung	praktischer Prüfungsteil	kritische Situationen
Regelprüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1	240	120	30	max. 60
Umsteiger gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3	170	120	30	max. 60
	110	60	30	max. 30

- (5) Die Gesamtprüfung oder die theoretische Prüfung oder die praktische Prüfung dürfen wiederholt werden.
- (6) Nach Abschluss der Gesamtprüfung sind die Unterlagen zur Prüfung ein Jahr und das Ergebnis der Prüfung, fünfzig Jahre aufzubewahren.

§ 11 Durchführung der Prüfung beschleunigte Grundqualifikation

- (1) Die Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1-3 („beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung“, „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“, „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“) besteht aus einer theoretischen Prüfung.
- (2) Für die Prüfung werden die Gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern, herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH, verwendet.
- (3) Die Prüfung besteht aus Multiple-Choice-Fragen und Fragen mit direkter Antwort (z. B. Freitext, Lückentext oder Rechnungen, Auswertung von Grafiken und Piktogrammen).
- (4) Die Dauer der Prüfung für die beschleunigte Grundqualifikation beträgt:

Prüfungsart	Prüfungsdauer in Minuten – theoretische Prüfung
Regelprüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1	90
Quereinsteiger gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2	60
Umsteiger gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3	45

- (5) Die Prüfung darf wiederholt werden.
- (6) Nach Abschluss der Prüfung sind die Unterlagen zur Prüfung ein Jahr und das Ergebnis der Prüfung, fünfzig Jahre aufzubewahren.

§ 12 Anforderungen in der theoretischen Prüfung

(1) Gegenstände der theoretischen Prüfung:
Die in der Anlage 1 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche sind Gegenstand der jeweiligen Prüfungen für den Güterkraftverkehr und den Personenverkehr gemäß der nachstehenden Tabelle:

Kenntnisbereiche	Kenntnisse Fähigkeiten gemäß Anlage 1 der BKrFQV	Grundqualifikation Regelprüfung	Grundqualifikation Quereinsteiger	Grundqualifikation Umsteiger
		beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung	beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger	beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger
1.	1.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
2.	2.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--	--
	2.2	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	2.3	Personenverkehr	--	Personenverkehr
	3	3.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
3.2		Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.4	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.6	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.7	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	3.8	Personenverkehr	--	Personenverkehr

- (2) Grundsätze für die Prüfungsaufgaben Grundqualifikation
 1. Die Prüfung besteht, bezogen auf die jeweilige Gesamtpunktzahl, zu gleichen Teilen aus Multiple-Choice-Fragen, Fragen mit direkter Antwort und der Erörterung von Praxisituationen, sofern sie Gegenstand der Prüfung sind. Die Kenntnisbereiche 1., 2. und 3. werden, soweit sie Gegenstand der Prüfung sind, zu gleichen Teilen berücksichtigt.
 2. Multiple-Choice-Fragen werden mit maximal vier Punkten bewertet. Sie können mehrere Antwortvorschläge enthalten, von denen bis zu vier Antwortvorgaben richtig sein können.
 3. Fragen mit direkter Antwort haben eine Wertigkeit von maximal fünf Punkten.
 4. Die Erörterung einer Praxisituation besteht aus verbundenen Fragen mit direkter Antwort.
- (3) Grundsätze für die Prüfungsaufgaben beschleunigte Grundqualifikation
 1. Die Prüfung besteht aus Multiple-Choice-Fragen und Fragen mit direkter Antwort (z. B. Freitext, Lückentext oder Rechnungen, Auswertung von Grafiken oder Piktogrammen). Die Kenntnisbereiche 1., 2. und 3 werden, soweit sie Gegenstand der Prüfung sind, zu gleichen Teilen berücksichtigt.
 2. Multiple-Choice-Fragen werden mit maximal vier Punkten bewertet. Sie können mehrere Antwortvorschläge enthalten, von denen bis zu vier Antwortvorgaben richtig sein können.
 3. Fragen mit direkter Antwort haben eine Wertigkeit von maximal fünf Punkten.

§ 13 Anforderungen in der praktischen Prüfung

- (1) Fahrprüfung
 1. Ziel der Fahrprüfung ist die Bewertung der fahrpraktischen Fähigkeiten des Teilnehmers/der Teilnehmerin. Sie muss auf Straßen innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften, auf Schnellstraßen oder Autobahnen und in Situationen mit unterschiedlicher Verkehrsdichte stattfinden.
 2. Die Fahrprüfung soll vorzeitig beendet werden, wenn der Teilnehmer/die Teilnehmerin grobe Fahr- und Verhaltensfehler in Bezug auf die StVO zeigt.
 3. Wird die Fahrprüfung vorzeitig beendet, wird sie mit null Punkten bewertet.
- (2) Praktischer Prüfungsteil
Ziel dieses Prüfungsteils ist die Bewertung der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten der in den Anlagen 1 und 2 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche gemäß der nachstehenden Tabelle:

Kenntnisbereiche	Kenntnisse/Fähigkeiten gemäß Anlage 1 und 2 BKrFQV	Grundqualifikation		
		Regelprüfung	Quereinsteiger	Umsteiger
1.	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
3.	3.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr

- (3) Bewältigung kritischer Fahrsituationen
- Ziel bei der Bewältigung kritischer Fahrsituationen ist insbesondere die Bewertung der Fähigkeiten des Teilnehmers/der Teilnehmerin bezüglich der Beherrschung des Fahrzeugs bei unterschiedlichem Fahrbahnzustand je nach Witterungsverhältnissen sowie Tages- und Nachtzeit.
 - Die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird auf einem geeigneten Gelände durchgeführt, wobei Gefährdungen für Dritte ausgeschlossen sein müssen.

§ 14 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses

- (1) Bewertung der Prüfungen für die Grundqualifikation
- Die Bewertung der Prüfungsfragen – außer bei Multiple-Choice Fragen – ist nur in ganzen oder halben Punkten zulässig.
 - Grundlage der Bewertung der Prüfungsleistungen sind die in der theoretischen und der praktischen Prüfung erzielten Ergebnisse, die in Punkten ausgedrückt werden.
 - Die theoretische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden:

Prüfungsart Grundqualifikation	Mögliche Gesamtpunktzahl
Regelprüfung	162
Quereinsteiger	114
Umsteiger	72

- Die Teile der praktischen Prüfung gemäß § 10 Abs. 4 werden jeweils getrennt voneinander bewertet. Die praktische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß der nachfolgenden Aufstellung erreicht wurden und der in jedem Teil der Prüfung erzielte Punkteanteil nicht unter 20 % der jeweils möglichen Punktzahl liegt. In den praktischen Prüfungen Güterkraftverkehr und Personenverkehr sind insgesamt höchstens folgende Punkte erreichbar:

Prüfungsart Grundqualifikation	mögliche Gesamtpunktzahl	davon		
		Fahrprüfung	Praktischer Prüfungsteil	kritische Situationen
Regelprüfung	120	60	30	30
Quereinsteiger	120	60	30	30
Umsteiger	80	30	30	20

- Der Prüfer/die Prüferin hat nach Beendigung des jeweiligen praktischen Prüfungsteils dem Teilnehmer/der Teilnehmerin die Bewertung und deren wesentliche Gründe mitzuteilen. Der Prüfer/die Prüferin hat ein Prüfungsprotokoll anzufertigen und der IHK auszuhändigen.
- Die Gesamtprüfung ist bestanden, wenn die theoretische und die praktische Prüfung bestanden wurden.

- Bewertung der Prüfungen für die beschleunigte Grundqualifikation
 - Die Bewertung der Prüfungsfragen – außer bei Multiple-Choice Fragen – ist nur in ganzen oder halben Punkten zulässig.
 - Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden.

Prüfungsart beschleunigte Grundqualifikation	mögliche Gesamtpunktzahl
Regelprüfung	60
Quereinsteiger	40
Umsteiger	30

- Die Bewertung der Prüfungsleistung erfolgt durch die IHK. Aufgrund der erbrachten Prüfungsleistungen stellt die IHK das Prüfungsergebnis fest und erklärt die Prüfung für bestanden oder nicht bestanden.

§ 15 Niederschrift

Für jeden Teilnehmer/jede Teilnehmerin ist eine Niederschrift anzufertigen. Diese enthält folgende Angaben:

- den Namen, den Vornamen, ggf. den Geburtsnamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort, Geburtsland sowie die Anschrift und Nationalität des Teilnehmers/der Teilnehmerin,
- Ort, Datum, Beginn und Ende der Prüfung,
- die Art und Bestandteile der Prüfung,
- die Feststellung der Identität des Teilnehmers/der Teilnehmerin sowie die Erklärung seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,
- die Belehrung des Teilnehmers/der Teilnehmerin über sein/ihr Recht, Prüfer/Prüferinnen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen,
- Bewertung der erbrachten Prüfungsleistung,
- das Prüfungsergebnis, die Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,
- Name/Namen und Unterschrift(en) der Prüfer/Prüferinnen

§ 16 Erteilung der Bescheinigung

Nach bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer/die Teilnehmerin eine Bescheinigung der IHK über das Bestehen der Prüfung.

§ 17 Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer/die Teilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der IHK über das Nichtbestehen der Prüfung. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 18 Inkrafttreten

Die Satzung tritt mit der Veröffentlichung im Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Satzung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz vom 15. November 2017 außer Kraft.

Kaiserslautern, 06. Juni 2018
Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

Vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz genehmigt am 04. September 2018, mit Schreiben vom 04. September 2018, Az. 40 021-00059/2018-002, von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ausgefertigt am 07.09.2018.

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

Finanzstatut

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat in der Sitzung am 06. Juni 2018 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 8 i. V. m. § 3 Abs. 7a und § 12 Abs. 1 Nr. 7 des Gesetzes zur vorläufigen Regelungen des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), folgende Änderungen des Finanzstatus beschlossen.

§ 15a Abs. 2 Satz 1 und 2 werden folgendermaßen gefasst:

„Die IHK hat eine Ausgleichsrücklage zu bilden. Diese dient zum Ausgleich aller ergebniswirksamen Schwankungen, wird maßgeblich bis zur Höhe des Ergebnisses der Risikobetrachtung gebildet und kann bis zu 50 v.H. der Summe der geplanten Aufwendungen betragen.“

Diese Änderungen treten mit der Veröffentlichung im Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz in Kraft.

Kaiserslautern, 06. Juni 2018

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

Vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz genehmigt am 23. August 2018, mit Schreiben vom 23. August 2018, Az. 40 021-00059/2018-002, von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ausgefertigt am 07.09.2018.

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

IN ARBEIT

November 2018



Standort- Umfrage Teil II

Wie haben sich an der Rheinschiene die Kommunen Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer in den letzten Jahren entwickelt? Nach fünf Kommunen in der Westpfalz werden nun die übrigen Standorte „auf Herz und Nieren“ geprüft. Die befragten Unternehmen haben ihr Urteil zu den Themengebieten Infrastruktur/Marktnähe, Verkehr, Arbeitsmarkt/Vernetzung, Kommunale Wirtschaftsförderung, Verwaltung/Kommunalpolitik und zu einigen „weichen“ Standortfaktoren abgegeben.



Feste feiern

Heiße Würstchen, warme Worte, lauwarmer Glühwein? Die Weihnachtsfeiern der vergangenen Jahre können viele Kollegen kaum noch auseinanderhalten; eine gleicht der anderen. Das jährliche Fest zum Jahresende bleibt dann in Erinnerung, wenn man sich etwas Besonderes einfallen lässt. Und wer keine Zeit hat für die aufwendige Festorganisation: Profis bieten Pauschalen und Maßgeschneidertes.

Festspiele Ludwigshafen 2018

Die Festspiele Ludwigshafen 2018 finden vom 25. Oktober bis zum 16. Dezember im Pfalzbau statt. Das Programm bietet Theaterstücke aus dem In- und Ausland, abwechslungsreiche Tanzveranstaltungen und wird abgerundet durch Lesungen, Konzerte, Publikumsdiskussionen und Empfänge. Das Tanzprogramm wird von der Choreographin Nanine Linning verantwortet und zeigt Ballettensembles wie das Ballett Basel oder das Scapino Ballet Rotterdam.

@ www.theater-im-pfalzbau.de



Rahi Rezvani

Europäisches Filmfestival der Generationen



Das Europäische Filmfestival der Generationen präsentiert seit 2013 Spielfilme und Dokumentationen über das Alter, das Älterwerden und den demografischen Wandel an verschiedenen Orten in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Veranstalter sind das „Kompetenzzentrum Alter“ des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, das Gesundheitsamt Frankfurt am Main und der Verband Region Rhein-Neckar. Das Festival findet dieses Jahr vom 18. bis 28. Oktober in der MRN statt. Insgesamt nehmen fast 100 Städte und Kommunen aus Deutschland teil, wobei über die Hälfte der Veranstalter aus der Region Rhein-Neckar kommt.

@ www.festival-generationen.de

Nobuyuki Tanaka

Die Pfalzgalerie Kaiserslautern zeigt die erste europäische Einzelausstellung des japanischen Künstlers Nobuyuki Tanaka. Sie stellt mit rund 20 einzigartigen, teilweise monumentalen Wand- und Bodenarbeiten, die zwischen 1994 und 2018 entstanden sind, das eindrucksvolle Œuvre eines der wichtigsten Lackkünstler Japans vor. Die Ausstellung wird am Freitag, dem 19. Oktober, um 20 Uhr, von Theo Wieder, Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz, Generalkonsulin Setsuko Kawahara (angefragt), Museumsdirektorin Dr. Britta E. Buhlmann und Kuratorin Dr. Annette Reich eröffnet.

@ www.mpk.de



Gunther Balzer